

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
--	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 90

Hirschberg, Donnerstag, den 18. April 1907

95. Jahrgang

Wieder ein Schritt vorwärts.

Der Reichstag hat am Dienstag die von dem Abgeordneten Mlax mit Unterstützung seiner Freunde beantragte Resolution über das Vereins- und Versammlungsrecht mit großer Mehrheit angenommen. Der Reichskanzler hat bekanntlich in seiner Stabsrede unter den gesetzgeberischen Aufgaben in der Richtung liberaler Anschauungen, die er mit Rücksicht auf die Mitwirkung des entschiedenen Liberalismus innerhalb der jetzigen Reichstagsmehrheit zu fördern gedenkt, Reformen auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens in erster Reihe in Aussicht genommen. In der Tat ist die Schaffung eines einheitlichen, den Forderungen der Zeit entsprechenden Vereinsrechts eine dringliche, seit Jahrzehnten leider vergeblich gestellte Forderung der Liberalen. Demnächst werden 30 Jahre verfließen sein, seit diese Forderung durch den Antrag Wiggers zuerst im Reichstag erhoben worden ist. Jetzt endlich scheint sie der Verwirklichung nahe zu sein.

Die linksliberalen Parteien haben gerade mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichskanzlers es für geboten erachtet, ein Votum des Reichstages in dieser Frage herbeizuführen, um dem Kanzler und seinen Mitarbeitern, die eine solche Reform wollen, einen Rückhalt gegenüber etwaigen Schwierigkeiten zu gewähren. Die freisinnige Resolution erjuicht die verbündeten Regierungen, in Ausführung des Art. 4 Abs. 16 der Reichsverfassung dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf betr. des Vereins- und Versammlungsrechts vorzulegen, nach welchem alle Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts berechtigt sind, friedlich und unbewaffnet Versammlungen abzuhalten und zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden. In kurzer wirkungsvoller Rede hat Abg. Dr. Müller-Meinungen in Vertretung des verhinderten Dr. Mlax am Schlusse der lang ausgeprochenen Debatte über Sozialpolitik, handelspolitische und wirtschaftliche Fragen aller Art, die sich an die Position Gehalt des Staatssekretärs anknüpfte, den freisinnigen Antrag begründet. Er betonte mit gutem Recht, daß die heutigen Zustände unhaltbar seien, daß mit dem Gerümpel aus vormaliger Zeit endlich aufgeräumt werden müsse, und daß gerade die neulichen Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, der sich entschieden für eine zeitgemäße Reform auf diesem Gebiete ausgesprochen hat, eine scharfe Verurteilung der bisherigen Haltung des Bundesrats in dieser Frage bedeute.

Man muß anerkennen, daß Graf Posadowsky, der früher keine sonderliche Neigung zum Vorgehen in der Richtung der Liberalen Forderung befandte, nach der Erklärung des Reichskanzlers entschlossen den Weg betreten hat, der zum erwünschten Ziele führen wird. Seine Ausführungen über die Grundlagen eines einheitlichen Vereins- und Versammlungsgesetzes konnten von der Linken Satz für Satz durch Beifall

unterstrichen werden. Graf Posadowsky hat mit unverkennbarer Spitze gegen reaktionäre Vorurteile die Mangelhaftigkeit in diesen Dingen getadelt und sie als eine Erbschaft aus dem Rüstzeug des alten Polizeistaates bezeichnet, den wir nicht mehr beleben werden. Er hat den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er ausführte, daß das heutige Vereins- und Versammlungsrecht mit einer Reihe von überlebten Bestimmungen arbeite, die tatsächlich gar nicht mehr auszuführen seien, die der modernen Entwicklung gar nicht mehr entsprechen, die gar keinen politischen Zweck mehr haben und nur das Publikum verärgern. „Die große Aktionskraft unserer Nation hängt von weit tiefer gehenden Gedanken und Gefühlen ab, als sie erzielt oder unterdrückt werden können durch äußerliche polizeiliche Bestimmungen.“ Ist dieser Ausspruch des Staatssekretärs Leitmotiv bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs, so wird ein brauchbares Werk geleistet werden. Der entschiedene Liberalismus kann mit dieser Wendung der Dinge wohl zufrieden sein.

Unstimmigkeiten in der auswärtigen Politik

will die „Deutsche Tageszeitg.“ festgestellt haben. Sie weist darauf hin, daß die Auffassungen, wie sie namentlich in den amtlichen Handlungen des Fürsten Bülow und in dem bekannten, überaus merkwürdigen Telegramm zum Ausdruck kamen, das Herr von Tschirsky während der schönen Tage von Rapallo nach England sandte, sich nicht harmonisch zusammenfügen wollen:

„Denn wenn der Staatssekretär des Auswärtigen versicherte, daß Deutschland nicht daran denke, der Diskussion über die Abrüstung fernzubleiben, so hat er zum mindesten die Kreise des Kanzlers empfindlich gestört, der die dilatorische Methode anzuwenden und sich zunächst eines Rückhalts bei anderen Mächten zu versichern suchte. Und wenn er andererseits an einen britischen Journalisten die sehnüchlich werbenden Worte richtete, er hoffe, der „engere Aneinanderschluß Deutschlands und Englands werde Fortschritte machen“, so mußte diese Devotion umso eigenartiger berühren, als die gesamte englische Politik gerade jetzt augenscheinlich darauf gerichtet ist, dem Deutschen Reiche Nachenschläge zu versetzen. Wenn daher Gerüchte auftauchen, die von scharfen Auseinandersetzungen im Auswärtigen Amte erzählen, so ist ihnen die Glaubhaftigkeit nicht ohne weiteres abzuspregen.“

Einen besondern Angriff richtet die „Deutsche Tageszeitung“ gegen den deutschen Botschafter in London, Grafen Wolff-Metternich, und in Rom, Grafen Monts, indem sie schreibt:

„So dürfte unser Vertreter in London, der durch die Vorgänge, die zur Konferenz von Algeciras führten, vollständig überrascht wurde und der auch heute noch den Eindruck macht, als ob er kaum die notwendigsten Beziehungen besitzt, außerhalb der höfischen Kreise wohl kaum Sympathien finden. Und auch unsere diplomatische Vertretung in Rom scheint nicht an einem Uebermaß von weitblickender Voraussicht zu leiden. Es scheint sogar, als ob Graf Monts nicht einmal die Grundstimmung kannte, die augenblicklich am italienischen Königshofe und in der Zeitung der italienischen Politik in der Frage der Gaager Konferenz und dem Deutschen

Reihe gegenüber besteht und daß man in Berlin sogar durch die Zusammenkunft von Gaeta völlig überrascht worden ist. Der Posten eines Botschafters aber ist keineswegs für repräsentative Zwecke, sondern deshalb geschaffen, um die heimische Regierung über die an fremden Höfen herrschenden Stimmungen und Absichten aufzuklären; diese Posten sollen Vorposten der deutschen Politik bilden und das Schlafen auf Posten gilt nicht als wünschenswert."

Es ist bekanntlich längst offenes Geheimnis, daß das Berliner auswärtige Amt von seinen Vertretern über die Stimmung der fremden Mächte im Marokkohandel genau so unzuverlässig informiert worden ist, wie vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges über den wahren Stand der Dinge durch den Botschafter in Rußland. Es wäre erfreulich, wenn Fürst Bülow hier gründlich Wandel schaffen wollte, denn der „Verschlafenheit der Vorposten“ haben wir einige empfindliche Schläppen, so die Niederlage von Algeiras zu danken. Wirklich besser aber wird es erst werden, wenn man sich in Berlin von dem uralten Vorurteil loszumachen versteht, daß bei der Auswahl der Botschafter mehr auf alten klangvollen Namen, auf Abnen, Vettern und Vajen zu sehen ist, als auf geschäftliche Tüchtigkeit gleichviel welchen Ursprungs.

Eduard ins Stammbuch.

Mit bemerkenswerter Deutlichkeit und Energie bespricht die „Köln. Ztg.“ im Anschluß an einen Artikel der „Wiener N. Fr. Pr.“, in welchem dem Mißbehagen über die politische Tätigkeit des Königs von England Ausdruck gegeben wurde, Eduards neuere und neueste Politik. Daß es sich hier um eine halbamtliche Auslassung handelt, beweist der gewundene Diplomatenstil. So schreibt kein Journalist. Den Ausführungen der „Kölnischen“ entnehmen wir:

„Die Auslassungen des österreichischen Blattes sind ein neuer Beleg dafür, daß viele Mündgebungen, in deren Mittelpunkt König Eduard steht und bei denen die Erhaltung des Weltfriedens für die Außenwelt Stichwort ist, nicht geeignet sind, das Mißtrauen gegen solche Friedensveranstaltungen bei denjenigen Mächten zu verschleppen, die zu ihnen nicht zugezogen werden. Wenn zwei Staaten wie Oesterreich-Ungarn und Deutschland ihre Friedensliebe länger als ein Menschenalter praktisch dadurch bekundet haben, daß sie jeder Verhütung, unter günstigen Umständen Kriege zu führen, aus dem Wege gegangen sind, so ist es selbstverständlich, daß diese Art, ein herzliches Einvernehmen zur angeblichen Sicherung des Friedens ohne sie (die Staaten Oesterreich und Deutschland!) abzuschließen, in ihnen den Verdacht erregt, daß es sich dabei vielmehr um Verschiebung des europäischen Gleichgewichts (1) handelt, bei der ihre Lage bedenklich höher schnellt. Diese Rückwirkung allein schon dient nicht dazu, das Vertrauen in die Friedenserhaltung zu festigen, denn sie wird die Folge haben, daß jene Mächte ihre Rüstung verstärken, um für den Fall, daß die englische Allermwelts-Entente doch nicht um eitel Friedensliebe drohen sollte, bewaffnet zu sein. Das sind durchaus logische Schlussfolgerungen aus ganz natürlichen Empfindungen, die noch verstärkt und gekräftigt werden, wenn dieses selbe Mächteindulgent als Probe auf die allgemeine Friedfertigkeit die Abriistung vorschlägt, die ihm die nicht syndizierten Staaten auf Gnade oder Ungnade ausliefern würde.“

Noch ist Deutschland glücklicherweise dank seiner eigenen Kraft in der Lage, leidenschaftslos der Möglichkeit mit der kühlen Berechnung entgegenzusehen, daß der Krieg für jeden Gegner und jede Koalition von Gegnern ein recht gefährliches Unternehmen wäre.

Es gibt zweifellos Lagen, die angenehmer und vorteilhafter sind, als die, in der sich Deutschland gegenwärtig befindet, aber je ruhiger die öffentliche Meinung sie aufsaßt und beurteilt, um so ferner wird die Gefahr, daß die Lage zu unserem Nachteil ausgebeutet wird. Daß aber die politische Vereinsamung schließlich nicht das größte Uebel ist, hat Englands Beispiel vor nicht langer Zeit gelehrt.

Mißtrauen — Verdacht — Verschiebung des europäischen Gleichgewichts — das genügt wohl zur Kennzeichnung der Spannung der internationalen Lage kurz vor dem Zusammentritt der zweiten Friedenskonferenz.

Buren und Engländer.

Großes haben in fünf Jahren die Engländer in Südafrika zustande gebracht. Sie haben die Buren, ihre alten erbitterten Feinde — wie es scheint völlig — mit der neuen Lage der Verhältnisse auszuföhnen geduldet, freilich nicht durch heinliche Polizeistrafen und gehässige Unterdrückungsmaßregeln, sondern durch Gewährung größter Freiheiten. Dem alten Transvaal ist bereits eine Verfassung mit dem General Louis Botha, dem Anführer der Buren in dem Bergweilungskampfe, an der Spitze gegeben worden und nunmehr soll auch der ehemalige Oranjereststaat seine Selbstverwaltung erhalten. Die Buren fühlen sich nicht als die Unterdrückten, sondern als freie Bürger in einem freien Staate, und der Gedanke an Erhebung gegen die Herrschaft der Engländer findet bei ihnen keine Stätte mehr.

In London ist am Dienstag der Bund zwischen Buren und Engländer jetzt besiegelt. Zur Beratung des alten Chamberlain'schen Planes einer Zollunion zwischen England und seinen Kolonien sind an der Themse die Ministerpräsidenten der verschiedenen Kolonien eingetroffen und unter ihnen Louis Botha. Dienstag Mittag traf er in der Guildhall mit dem Feldmarschall Roberts, dem Besieger der Buren zusammen und Sieger und Besiegter schüttelten sich unter donnerndem Beifall die Hand. Der kanadische Premierminister Sir Wilfrid Laurier sagte im Laufe einer Rede, die er bei dem Festmahle hielt, es sei ein einzigartiges Schauspiel. Botha und Jameson nebeneinander sitzen zu sehen. Vor fünf Jahren wären sie nicht so freundschaftlich gegeneinander gewesen. Er sei der Ansicht, keine Nation außer England würde es gewagt haben, Transvaal solche Freiheit zu gewähren, wie England gewährt habe. Später erklärte der Ministerpräsident Campbell-Bannerman, die Liberalen seien dafür, daß das britische Reich auf dem Boden der Freiheit und der Gerechtigkeit erhalten bleibe; denn ohne diese verdiene es nicht fortzubestehen. Botha hielt darauf einen Trinkspruch und erklärte, daß das Vertrauen, das Transvaal bezogen worden sei, niemals vergessen werden würde. Transvaal habe die ihm entgegengestreckte Freundschaftshand ergriffen und werde sie nimmer lassen. Der Unterstaatssekretär der Kolonien Churchill führte aus, das Prinzip der Selbstregierung sei das einzige Prinzip, das geeignet sei, das Reich zusammenzuschließen. Die Reichsregierung sei entschlossen, Botha von ganzem Herzen bei der Verschmelzung der drei großen Nationen zu einer Afrikanernation unter britischer Flagge zu unterstützen.

In der Tat haben es die Engländer mit meisterhaftem Geschick verstanden, die alten Gegensätze auszugleichen und den Besiegten sich zum Freunde zu machen.

Das Abgeordnetenhaus

setzte in seiner Sitzung am Dienstag abend vor fast leeren Bänken die Beratung des Kultusetats fort. Abg. v. Neumann-Grobenbohr (Kons.) trat für die Pflege der Kunst in der Provinz ein. Die Förderung der wahren Kunst sei das einzige Mittel, um den gänzlichen Verfall des Volkes in den Realismus zu verhindern. Abg. Münsterberg (Frs. Vgg.) begrüßt den Gedanken, die Provinzialmuseen besser zu bedenken, mit Freuden. Die Pflege der vorgezeichneten Denkmäler muß von manchen Fesseln befreit werden. Geheimrat Dr. Schmidt erklärt: Wir haben uns bereits mit dem Generaldirektor der Museen in Verbindung gesetzt, um eine reichlichere Dotierung der Provinzialmuseen zu erreichen. Es ist aber nötig, daß zunächst eine Verständigung über die Prinzipien erfolgt. Die Abg. Cassel (Frs. Vp.) und Friedberg (natl.) schlossen sich im weiteren Verlauf der Verhandlung nach reichlicher Ausstattung der Provinzialmuseen an.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist in der Nacht zum Mittwoch um 12 Uhr von Bückeburg nach Homburg v. d. S. gereist, wo inzwischen, von Berlin kommend, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise eingetroffen sind.

Der Kaiser über Arbeiterfragen. Unter dem Titel „Life and Labour in Germany“ (Leben und Arbeit in Deutschland) hat der englische Journalist Washford soeben ein Werk erscheinen lassen, in dem er die Berichte der von ihm geleiteten Gainsborougher Arbeiterkommission über ihre Eindrücke von der Lage der deutschen Arbeiter veröffentlicht. Washford macht dabei interessante Mitteilungen über eine Audienz, die ihm der Kaiser nach Abschluß der Studienreise gewährte hat. Der Kaiser äußerte sich dabei wörtlich:

Die Reise, die Sie mit den Gainsborougher Arbeitern unternommen haben, hat mich außerordentlich interessiert. Sie wissen, daß mich alles, was mit der Situation der arbeitenden Klassen in unserem Volk zusammenhängt, eingehend beschäftigt. Wir haben in Deutschland viel für die arbeitenden Klassen getan. Meine Minister haben stets mit besonderer Aufmerksamkeit die Frage der Verbesserung ihrer Lage verfolgt. Eine der uns beschäftigenden Fragen ist die Arbeitslosenfrage. Die deutsche Industrie befindet sich gegenwärtig in einer Periode ungewöhnlicher Blüte, so daß diese Frage bei uns hinsichtlich der industriellen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter nicht brennend ist. Aber wir meinen nicht, daß die Frage nur auf dem Wege des Almosens geregelt werden kann. Man muß versuchen, den Leuten bezahlte Arbeit zu schaffen; Almosen ohne Beschäftigung wirken degenerierend.

Washford berichtete weiter, der Kaiser habe die Hoffnung ausgesprochen, daß ähnliche englische Arbeiterkommissionen häufig nach Deutschland kommen und deutsche Arbeiterdeputationen nach England gesandt würden. „Je öfter sie kommen,“ fügte der Kaiser hinzu, „desto besser. Es ist von Gewinn für beide Völker, daß Leute aller Klassen in den beiden Ländern miteinander in Berührung kommen. Lassen Sie sie nur so oft wie möglich von England herüberkommen; wir haben nichts vor ihnen zu verbergen, und werden uns immer freuen, ihnen zu zeigen, was wir zu zeigen haben.“

— Der neue Austauschprofessor. Der Professor der Newyorker Columbia-Universität Felix Adler wurde dazu ausersehen, 1908 als Nachfolger von Professor Burges Vorlesungen an der Berliner Universität zu halten.

— Zu der vom Kultusminister im Landtage zugefügten Abänderung der Prüfungsordnung für die Abiturienten der höheren Lehranstalten erfahren wir folgendes: Nach der jetzt bestehenden Prüfungsordnung muß ein Prädikat „Ungenügend“ in einem der Hauptfächer durch ein „Gut“ in einem anderen Hauptfach ausgeglichen werden, wenn das Reifezeugnis erteilt werden soll. Diese Hauptfächer sind für Gymnasien: Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik; für Realschulen: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Mathematik; für Oberrealschulen: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik. Nebenfächer wie Geschichte, Französisch und Physik für Gymnasien kommen auch bei durchweg guten Leistungen für den Ausgleich eines „Ungenügend“ in einem Hauptfach nicht in Betracht. Diese Härte soll nun in Zukunft dadurch beseitigt werden, daß auch gute Leistungen in Nebenfächern und sogar in fakultativen Fächern, welche der eigentliche Lehrplan nicht enthält, zum Ausgleich ungenügender Leistungen in einem Hauptfach Geltung haben. Mit anderen Worten: Es wird in Zukunft dem freien Ermessen des Lehrerkollegiums überlassen bleiben, nur nach dem Gesamtergebnis der Prüfung zu entscheiden, ob das Reifezeugnis zu erteilen ist oder nicht. Diese freie Gestaltung der Abiturientenprüfung darf als eine Vorbedingung zur weiteren Entwicklung der Studienfreiheit in den oberen Klassen der Gymnasien angesehen werden, die für die spätere Berufswahl von größter Bedeutung ist.

— In „führenden Kreisen“ des Abgeordnetenhauses beabsichtigt man, ebenso wie im Reichstag, noch vor Pfingsten die Vertagung bis zum Herbst eintreten zu lassen. Voraussetzung dafür wäre allerdings, daß die Regierung mit der Zurückstellung des Quellschutzes und der Bergnovelle bis zum Herbst einverstanden ist.

— Gegen die Kleinlichkeit in der Handhabung der Polizeigewalt machte der Vorsitzende des vieler Schöffengerichts, wie uns von dort berichtet wird, in einer Verhandlung Front. Bei der Zeugenvernehmung von Schutzleuten, die wegen geringfügiger Lappalien Anzeige erstattet hatten, die zur Verhandlung vor dem Schöffengericht führte, erklärte der Vorsitzende, er sei autorisiert, es auszusprechen, daß es nicht im Interesse der Allgemeinheit liege, wenn von den Beamten wegen geringfügiger Vorkommnisse immer gleich Anzeige erstattet werde. Er ersuchte auch die Beamten, dem Dezernenten mitzuteilen, daß in den meisten Fällen der Verhängung von Polizeistrafen das Mindestmaß genüge. Dadurch, daß die Polizei fast stets über dieses hinausgehe, gebe sie den Betroffenen Veranlassung, dagegen Einspruch zu erheben und sich dabei noch gerichtlichen Scherereien auszusetzen.

— Der Reichsfinanzminister hat vor kurzem einem Besucher, der ihn fragte, ob die Gerüchte über seinen baldigen Rücktritt irgendwie begründet seien, erwidert: Mir ist nichts bekannt, daß an maßgebender Stelle mein Rücktritt gewünscht werde. Sollte aber ein derartiger Wunsch laut werden, so trete ich jeden Augenblick gern zurück. Sie glauben wohl, es ist angenehm, vom Reichstage immerfort neue Steuern zu verlangen.

— Geh. Justizrat Windthorst in Hamm, ein treues und bewährtes Mitglied der freisinnigen Volkspartei, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Eduard Windthorst, ein Neffe des vereinigten Zentrumsführers Windthorst, gehörte in den Jahren 1870 bis 1893 dem deutschen Reichstage als Vertreter des dritten Berliner Reichstagswahlkreises an.

— Die Wahl in Schweidnitz-Striegau, die in der letzten Sitzung der Wahlprüfungskommission mit 7 gegen 6 Stimmen, durch eine Mehrheit aus Zentrum und Sozialdemokraten, sowie eines Freisinnigen, für ungültig erklärt worden war, beschäftigte am Dienstag nochmals die Kommission, weil jener Zufallsmehrheit wesentliche Sätze des Schreibens des Reichstagslers nicht bekannt gewesen waren. Von freisinniger Seite wurde nochmals Verhandlung der Kommission angeregt. Man bezeichnete es als eigenartig, daß die entscheidende Stelle des Reichstagslers erst nachträglich veröffentlicht worden sei. Die Kommission beschloß aber, die Angelegenheit dem Plenum zu überlassen, und sich, falls dieses die Wahl nicht noch einmal an sie zurückweist, mit der Sache nicht mehr zu beschäftigen.

— Ein Burenkratenstreich. In einer Fabrik, die die Erlaubnis zum zollfreien Bezuge von Benzin zu Lösuugszwecken besitzt, war ein Feuer ausgebrochen, das den vorhandenen Benzinbestand, und zwar handelte es sich nach Ausweis der vorchriftsmäßig geführten Bücher um 1080 Kilogramm, vernichtete. Hiermit konnte sich jedoch die Zollbehörde nicht einverstanden erklären. Das Benzin war zu Lösuugszwecken zollfrei abgelassen worden, nicht aber zu Beleuchtungszwecken, und wenn das verbrannte Benzin an jenem Herbstabend, an dem der Brand wütete, die Umgebung weithin erleuchtete, so war es dadurch „seiner Bestimmung entzogen worden“, und folglich mußte nachträglich Zoll bezahlt werden — so entschieden vom Hauptzollamt und Oberzolldirektor. Aus Billigkeitsgründen hat schließlich der Bundesrat die Milderstattung des eingezahlten Zollbetrages verfügt.

— Zur Förderung und Ausbreitung des Baumwollbaues in den deutschen Kolonien soll einer Anregung des Kolonialdirektors gemäß eine Afrikanische Baumwollkompanie mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mark gegründet werden. Wie das Kolonialwirtschaftliche Komitee mitteilt, liegen ihm aber erst vorläufige Zeichnungen

von etwa 1/4 Million Mark vor, und das Komitee wendet sich jetzt an die „weitesten Volksschichten“, vor allem an die deutsche Industrie und den deutschen Handel wegen Beteiligung.

— Der französische Massenbesuch in Berlin, der schon Ende vorigen Jahres geplant war, wegen der ungünstigen Jahreszeit jedoch verschoben wurde, wird im August stattfinden. Wie früher mitgeteilt wurde, hat die französische Friedensgesellschaft bereits 1800 vorläufige Anmeldungen erhalten.

— Die Reform des Submissionswesens wird von den freisinnigen Parteien des Reichstages in einem gemeinsamen am Dienstag auch von der Reichstagsmehrheit angenommenen Antrage gefordert. Die Frage ist eine überaus schwierige. Sehr verständlich und ohne Schwierigkeiten durchführbar ist die hierzu gehörende Forderung, daß nur dem Unternehmer der Zuschlag erteilt wird, der die Verpflichtung übernimmt, nicht geringere als die Tariflöhne, wenn Tarifvereinbarungen nicht bestehen, nicht geringere als in der Branche üblichen Löhne zu zahlen. Die öffentliche Erörterung des genannten Antrages hat nun die interessante Tatsache zutage gefördert, daß jene Verpflichtung den Unternehmern auferlegt wird, die Lieferungen für die Militärbehörden übernehmen. Der „Köln. Ztg.“ wurde nämlich mitgeteilt, daß die Militärbehörden (Artilleriewerkstätten, Feuerwerkslaboratorien u. s. w.) schon seit Jahren bei ihren Ausschreibungen von Lieferungen folgende Klausel, die von dem um die Lieferung sich bewerbenden Unternehmer unterschrieben werden muß, eingeführt haben:

„Den in meinem Betriebe angestellten Arbeitern ist ein Lohnsatz gewährt, der es ihnen ermöglicht, einen Tagesverdienst zu erreichen, der nicht hinter dem ortsüblichen Durchschnittslohn für die in Betracht kommende Arbeitsart zurückbleibt. Ich erkenne ausdrücklich an, daß die Abgabe dieser Erklärung die Voraussetzung für meine Zulassung zum Verdingungstermin bezw. zur Lieferung bildet.“

Durch die allgemene, reichsgesetzlich vorgeschriebene Einführung einer solchen Klausel würde den Unternehmern ein für allemal das Handwerk gelegt werden, die aufgrund schlechter Löhne billige Angebote machen und die anständige Konkurrenz dadurch schwer schädigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef nahm am Dienstag in Prag an einer Feier der Handelskammer teil. Der Handelskammerpräsident Rziwnacs hielt eine Jubiläumssprache in deutscher und tschechischer Sprache, in der er ankündigte, daß die Kammer im nächsten Jahre anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Ausstellung veranstalten wird, wozu die beiden Volksstämme eifrige Vorbereitungen treffen. Redner bemerkte zum Schluß: In ihren wirtschaftlichen Interessen unzulässig mit einander verbunden, werden beide Völker sich auch den Weg zur Ausgleichung der politischen Gegensätze finden. Der Kaiser dankte in deutscher und tschechischer Erwiderung für die patriotischen und der Dynastie ergebene Gefühle der Prager Handelskammer und sprach den Wunsch aus, die Ausstellung möge ein mächtiger Schritt zur ehrlichen Annäherung und zum dauernden Frieden zwischen beiden Volksstämmen sein, der dem Kaiser so sehr am Herzen liege. (Begeisterte Staba- und Hochrufe.) Sodann beschäftigte der Kaiser die aufgestellten Pläne für die Regulierung der Moldau und Elbe.

Zu Ehren Ruegers beschloß der Wiener Stadtrat einstimmig, anlässlich der zehnjährigen Amtstätigkeit Dr. Ruegers als Bürgermeister den Rathausplatz für immer Dr. Karl Rueger-Platz zu benennen.

Frankreich.

Seit fast viereinhalf Jahrhunderten ist es in Orleans Sitte, den bald wiederkehrenden Jahrestag seiner Befreiung durch die Jungfrau von Orleans festlich zu begehen, und zwar tragen die Behörden, obwohl sich die Befragung und die bürgerlichen Behörden antilich beteiligen, einen durchaus kirchlichen Charakter. Dieses Jahr hatte nun der Ministerpräsident Clemenceau dem Militär und den Verwaltungsbehörden infolge des Kriegszustandes zwischen Staat und Kirche in Frankreich verboten, an den Kirchenzeremonien und Prozessionen mitzuwirken. Infolge des allgemeinen Unwillens mußte er aber die Zivilbehörden der Stadt zu einer besonderen bürgerlichen Gedenkfeier ermächtigen. In einem Briefe an die städtischen Behörden von Orleans verwahrt es sich gegen den Vorwurf, die Feste zu Ehren der Jeanne d'Arc unterjagt zu haben. Er sei im Gegenteil zu jeder Mitwirkung bereit. Die Trennung von Staat und Kirche verbiete es aber den Beamten und dem Militär, religiösen Festlichkeiten beizuwohnen. Der gemeinsame Patriotismus könne keine höhere Befriedigung haben als eine große bürgerliche und militärische Feste.

Der große Bäderausstand in Paris ist völlig ins Wasser gefallen. Jetzt haben sich die Kellner für einen Gesamtausstand ausgesprochen.

Marokko.

Ueber die angebliche Niedermetzelung von zwei Fremdenlegionären wird aus Oran berichtet, daß zwei Soldaten des ersten Fremdenlegionenregiments, die bei der Ausbesserung der Straße von Abdarra Marnia beschäftigt waren, desertierten und nach Mekka zu gelangen suchten. Zwei Tagemärsche von Abdarra wurden sie von marokkanischen Marodeuren angefallen, die ihnen Gewehre und Munition

entreißen wollten. Ein Deserteur wurde getötet, der andere, obwohl er verwundet wurde, konnte sich zum Stamm der Behni Snaffen retten, die ihn nach Udschda zurückbrachten. Der Zwischenfall wird da es sich um Deserteure handelt, keine weiteren Folgen haben.

Ostasien.

An die Erschließung des russischen Teils der Insel Sachalin will man mit Ernst herantreten, nachdem man in Petersburg neidvoll hat mit ansehen müssen, was Japan aus dem ihm gehörigen südlichen Teile der Insel in der kurzen Zeit, seit es diesen Teil im Besitz hat, schon herausgewirtschaftet hat. Eine aus Vertretern der verschiedenen Verwaltungszweige zusammengesetzte Kommission ist vom russischen Handelsminister ins Leben gerufen worden. Die Kommission wird sich mit den Plänen der Kolonisation, des Baues von Wegen und Häfen, der Hebung der Bergwerksindustrie, sowie des Handels im allgemeinen zu beschäftigen haben.

Südafrika.

Auch der frühere Dranjefreistaat wird demnächst Selbstverwaltung und eine Volksvertretung erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Die Schulden eines Kaisers. Ueber den Prozeß, der gegen die Erzkaiserin Eugenie auf Zurückzahlung von 4 600 000 Franks, die einst dem Kaiser Napoleon geliehen worden sind, angestrengt ist, wird aus Paris des Näheren berichtet: Bei dem Gericht von Nizza ist jetzt ein Prozeß gegen die Erzkaiserin Eugenie angestrengt, der eine merkwürdige Vorgeschichte hat. Die Kaiserin lebt gegenwärtig in ihrer Villa zu Kap Martin. Eines Tages erschien hier ein Gläubiger Napoleons III., Pierre Thierry aus Luynes, ein Greis von 72 Jahren, und nahm in einem kleinen Hotel neben der Villa Wohnung. Er zitierte die frühere Kaiserin vor den Friedensrichter von Mentone, in dem er die Zahlung von 4 600 000 Franks forderte, die ihm Napoleon III. schuldig geblieben wäre. Der Friedensrichter hörte die Erklärungen des Klägers und des Vertreters der Kaiserin an und begnügte sich darauf, ein Protokoll aufzunehmen, in dem festgestellt wurde, daß eine Einigung zwischen den beiden Parteien nicht erzielt wäre. Dieses Dokument brachte Thierry, um seine Klage bei Gericht anhängig zu machen. Es handelt sich dabei um folgendes: Am 1. Juli 1855 ließ Napoleon III. von dem reichen Aheber Martin Thierry in Nantes eine Summe von 3 000 000 Franks, die am 2. Juli 1870 mit Zinsen zurückgezahlt werden sollte. 1859 starb der Gläubiger Napoleons III. während einer Reise in Indien und hinterließ seiner Familie ein riesiges Vermögen. Am 1. Juli 1870 forderte Pierre Thierry, der Enkel und direkte Erbe des Ahebers, der sich im Besitze des von dem Kaiser ausgestellten Wechsels befand, die Zahlung der Schuld. Am 4. Juli wurde er in die Tuilerien berufen, wo ihn Napoleon III. in Gegenwart von zwei Adjutanten empfing, während er selbst von dem Bürgermeister von Luynes begleitet war. Der hochstehende Schuldner hat ihn um eine Verlängerung des Wechsels um weitere fünfzehn Jahre. Der Vorschlag wurde angenommen, und der Kaiser unterzeichnete einen neuen Wechsel auf 4 600 000 Franks, die die anfänglich geliehene Summe mit den Zinsen nach Ablauf der fünfzehn Jahre darstellte. Während des Krieges ging dem Gläubiger das wertvolle Schriftstück verloren. Vor kurzem hatte er jedoch das Glück, es wiederzufinden, und auf dieses Dokument gestützt, verlangt er jetzt die Auszahlung der alten Schuld.

Vier Millionen Kaution. Wie man aus Newyork meldet, hat die Mutter Thaus vier Millionen Mark Kaution geboten für die vorläufige Freilassung ihres Sohnes aus der Haft; jedoch ist dieses Angebot von der Justizbehörde abgelehnt worden.

Im Fieberwahn warf in Dortmund eine Arbeiterfrau ihr fünf Monate altes Kind aus dem vierten Stockwerk in den Fluß. Das Kind ist tot. Die Frau wurde in das Krankenhaus gebracht.

Das Erdbeben in Mexiko hat sich über das ganze mittlere Mexiko und über eine Strecke von mehr als 700 Kilometer ausgebreitet und auch die Hauptstadt des Landes in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahl der Toten beträgt 100. Das Erdbebengebiet umfaßt auch eine große Fläche am Golf von Mexiko. Eine Flutwelle überschwemmte das Land. Die Ortschaften Chilpancingo und Chilapa, die südlich von der Hauptstadt Mexiko und nördlich von der pazifischen Hafenstadt Acapulco in der gebirgigen Provinz Guerrero liegen, sind fast gänzlich zerstört und viele Bewohner getötet oder verletzt worden. Die Hauptstadt Mexiko City wurde derartig erschüttert, daß die Einwohner aus den Betten sprangen und auf die umliegenden Felder flüchteten. Die Mauern der Häuser krachten, und große Risse zeigten sich in den gepflasterten Straßen. In anderen mexikanischen Städten ereigneten sich aus demselben Grunde ähnliche Panikszenen, weil man eine Wiederholung der Katastrophen fürchtete, wie sie sich in San Francisco und Kingston ereignet haben. Seit einem Vierteljahrhundert wurde kein Erdbeben von ähnlicher Stärke verspürt. Nach einer Laffanmeldung aus Mexiko stürzten die Mauern des Gefängnisses von San Pedro ein. Zwei Gefangene wurden getötet, fünf tödlich und neunzehn schwer verletzt.

Die Genickstarre im Ruhrbezirk nimmt nach einer Meldung aus Essen einen äußerst beunruhigenden Umfang an. In der Nachbargemeinde Carnap herrscht sie epidemisch. Der Regierungspräsident hat für dort die Schließung der Schulen angeordnet.

Totales und Provinzielles.

Sirshberg, 18. April 1907.

* (U m j a u.) Im Verein Frauenwohl in Breslau sprach am Montag Abend Reichstagsabgeordneter Dr. U b l a s z über „Reformen des Vereins- und Versammlungsrechts“, ein Thema, über das er kürzlich auch hier in Sirshberg in der Generalversammlung des hiesigen Vereins der freisinnigen Volkspartei nähere Mitteilungen machte. In der „Bresl. Morg.-Ztg.“ wird über den Vortrag im Frauenverein berichtet:

Der Vortragende zergliederte in lichtvoller Weise den Entwurf eines Gesetzes über die gewerblichen Berufsvereine, der wohl einen Fortschritt insofern brachte, als er zum ersten Male den Frauen das Recht zur Teilnahme an Versammlungen über berufliche Fragen zusprach, im übrigen aber so kleinliche und rückständige Bestimmungen enthielt, daß er auf keiner Seite des Parlaments Zusprache fand. Der Redner hoffte, daß die Regierung sich in die angeregten Änderungen schiden und daß dann doch noch etwas Brauchbares herauskommen werde. Im zweiten Teil seines Vortrages besprach Herr Dr. Ublasz das geltende preussische Vereins- und Versammlungsrecht, das, aus den Zeiten der finsternen Reaktion stammend, nun schon 57 Jahre sein Dasein dahinschleppt. Mit frischem Scharfsinn geißelte der Redner alle die ungelieblichen Bevormundungen dieses Gesetzes, die Pflicht der polizeilichen Anmeldung von Versammlungen, das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel, die Bestimmungen des Vereinsgesetzes über Einreichung der Statuten und Namenslisten neu gegründeter Vereine, über Verbot der Mitgliedschaft von Frauen, Lehrlingen und Schülern, die köstliche Interpretation über Frauen-Segmente in Versammlungen und dergleichen. Die sich aus all diesen Bestimmungen ergebenden Konsequenzen fanden eine launige Darstellung. Der Vortragende schloß mit einem Appell an die versammelten Damen, zur Zeit, wo das Morgenrot einer Besserung emporflamme, tapfer wie bisher die freisinnigen Forderungen nach einem neuen Vereins- und Versammlungsrecht zu unterstützen und mit Sturm zu laufen gegen Unduldsamkeit und Bevormundung. Habe doch Graf Posadowsky im Reichstag Mitte voriger Woche zugesagt, daß er dem Antrage der drei freisinnigen Gruppen, des Inhalts, „daß alle Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts Versammlungen abhalten und Vereine gründen dürfen, sofern in ihnen keine ungesetlichen Handlungen vorbereitet würden“, mit einer demnächst einzubringenden Regierungsvorlage sich anschließen wolle.

Die Versammlung brachte dem Redner rauschenden Applaus. Auf Antrag der Vorsitzenden, Frau Regierungsrat Wegener, wurde beschlossen, in letzter Stunde nochmals an den Reichstag mit einer Petition heranzutreten. Sie lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf betr. das Vereins- und Versammlungsrecht vorzulegen, nach welchem auch die Frauen berechtigt sind, politische Vereine zu bilden und an politischen Versammlungen teilzunehmen.“

Die interessante Frage der vom Fiskus zu tragenden Entschädigung wegen Brandschadens durch Funkenflug einer Lokomotive kam dieser Tage vor dem Reichsgericht zur Erledigung, da eine Versicherungsgesellschaft gegen den preussischen Eisenbahnfiskus in einem solchen Falle Regressansprüche erhob. Der Sachverhalt ist folgender:

Die an der Eisenbahnstrecke zwischen Greiffenberg und Sirshberg i. Schl. gelegene Scheuer des Landwirts D. Brante am 23. Juni 1904 kurze Zeit nach Vorbeifahren eines Schnellzuges ab. Die Versicherungsgesellschaft Phönix mußte dem bei ihr versicherten D. 2841,13 Mk. als Entschädigung zahlen, wofür ihr D. seine Ansprüche gegen den preussischen Eisenbahnfiskus abtrat. Die Gesellschaft klagt nun gegen diesen und behauptet, daß das Feuer durch Funkenflug der Lokomotive des Schnellzuges entstanden sei; die Bahn macht an der betreffenden Stelle eine starke Kurve und durch das starke Rauchanspusten bei der Kurve sei der Funkenflug verursacht worden. Der Fiskus wendet hiergegen ein, daß an dem betreffenden Tage südlicher Wind geherrscht habe, welcher den Rauch gerade auf die entgegengesetzte Seite zu geblasen hätte. Von Bedeutung ist die Aussage eines Schrankenwärters, welcher bekundet, daß nordöstlicher Wind geherrscht habe, so daß die Funken der Lokomotive auf die abgebrannte Scheuer zu geweht worden sind. Auch habe es nach Vorbeifahren des Schnellzuges an der westlichen Seite des Bahndammes angefangen zu brennen. Während des Brandes habe sich dann der Wind gedreht. Diese Windrichtung wurde auch noch von einem andern Zeugen bekundet, während der Heizer der betreffenden Schnellzugslokomotive aussagt, daß nach seiner Beobachtung südlicher Wind gewesen sei.

Das Landgericht Breslau kam zur Beurteilung des Eisenbahnfiskus und dieses Urteil wurde vom Oberlandesgericht Breslau bestätigt, indem das Oberlandesgericht die Einwendungen des Fiskus, daß bei der 15 m betragenden Entfernung des Besitzums vom Bahndamm eine Entzündung durch Funkenflug nicht möglich gewesen

wäre, damit zurückweist, daß bei der großen Dürre im Sommer 1904 die großen Funken auch noch über 15 m hinaus Strohdächer entzündeten konnten. Die Revision beim Reichsgericht hatte keinen Erfolg, indem dieses die Beweismündigung für unanfechtbar erachtete und die Revision zurückwies. Der Fiskus muß also die Entschädigung an die Gesellschaft zahlen.

(In der Mordangelegenheit Lieberka) sind die Ermittlungen, ob Lieberka auch für den Konitzer Mord in Frage kommt, mit einem negativen Resultat eingestellt worden. Lieberka war, wie schon berichtet wurde, zurzeit des Konitzer Mordes in Laurabütte O. S. in Arbeit. Der Verdacht, auch diesen Mord verübt zu haben, stützte sich auf die Leichenzerstückelung, die in beiden Fällen die gleiche war, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß der Konitzer Mord ebenfalls von einem „in der Anatomie Bewanderten“ ausgeführt worden ist. Da die Mörder geständig sind, so dürfte die Voruntersuchung bald zum Abschluß kommen, sodas der Prozeß wahrscheinlich schon die nächste Schwurgerichtsperiode beschäftigen wird. Da aus dem Beuthener Gefängnis wiederholt schwere Verbrecher entkommen sind, so werden die Mörder besonders scharf bewacht. Den Mörder Sobych ließ seinerzeit ein Wärter entkommen, dem Sobych als „Belohnung“ die Ermordung seiner (des Wärters) Frau zugesichert hatte. Sobych wurde aber vor Einlösung seines Verurtheilens wieder ergriffen und später hingerichtet, während der Wärter zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden ist.

(Im R.-G.-V.) hielt am Dienstag Abend Herr Dr. v. Staff aus Breslau einen Vortrag über seine Reisen in Mexiko anlässlich des Geologen-Kongresses und schilderte Land und Leute unter Beihilfe von selbst aufgenommenen Lichtbildern in recht interessanter Weise. Ihm wurde lebhafter Dank der Zuhörer zuteil. — In den Vorträgen des Vereins am Montag wurden die Herren Postdirektor Seiler, Postmeister a. D. Beck, Regierungs- und Bauat Fiedel, Rechnungsrat Raspar, Rentier Koppe, Juwelier Vogel, Redakteur Werth, Ober-Postassistent Weiß, Rentier Zelder und Privatier Zimanski; zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren Kaufmann Bettauer, Direktor Frabscher, Rentmeister Fricke, Rentier Heilmann-Cunnersdorf, Pastor Niebuhr, Kaufmann P. Zelder jun. und Lehrer Heumann. — Weiter folgte eine Besprechung der Vorschläge für den Vereinsstag. Dem Antrag Breslau betr. die Veranstaltung des Gebirges durch den Nefflameinszug soll zugestimmt werden, ebenso dem Antrag Greiffenberg betr. Unterstützung der Bestrebungen des Heimatschutzes. Was die Frage des „Wanderer“ anlangt und der event. Herausgabe eines Jahrbuchs, so verhält sich die Ortsgruppe gegen den Antrag Breslau ablehnend wegen der großen Kosten eines solchen Jahrbuchs (mindestens 4000 Mk.); ebent. wird sie einen neuen Antrag stellen: den „Wanderer“ in selber Stärke erscheinen zu lassen und aus den Ersparnissen ein Jahrbuch zu bestreiten. Der Antrag Dresden betr. Preisermäßigungen für die R.-G.-V.-Mitglieder im Gebirge erscheint der Ortsgruppe hinsichtlich der Verpflegung nicht berechtigt; eher könne man einer Ermäßigung des Nachtquartiers, besonderen Gebühren zc. zustimmen. Den Streit wegen der Gebühr von 10 Pfg. auf dem Hofweg will man den Gruppen Brückenberg und Krummhübel allein überlassen; der Hauptverein habe kein Interesse daran. Dem Antrag Petersdorf, daß die Mietverträge stempelfrei bleiben sollen, soll natürlich zugestimmt werden. Ebenso soll eine Beihilfe für die Verbreiterung des oberen Teiles des Peterbandenweges zu einer zweigleisigen Bahn befürwortet werden. — Am nächsten Sonntag soll ein Ausflug stattfinden nach dem Grünauer Spitzberg und dem Rastberg.

(Militärische Personalien.) v. Cunat, Oberst und Kommandeur von Glas, der Charakter als Generalmajor verliehen. Oberstleutnant v. Freyhold im Inf.-Regt. der früheren Ostasiatischen Besatzungsbrigade, zum Oberst befördert. Oberstleutnant z. D. Fald, Kommandeur des Landwehrbezirks Hirschberg, und Oberstleutnant z. D. v. Wietersheim, Kommandeur des Landwehrbezirks Göbelitz, den Charakter als Oberst verliehen. Stielor v. Heydelamp, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 52, zum Adjutanten der 18. Inf.-Brigade ernannt. Schiewindt, Hauptmann und Kompagniechef in der Schutztruppe für Kamerun, scheidet aus derselben am 30. April aus und wird mit dem 1. Mai im Inf.-Regt. 19 angestellt. Den Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: Tafche, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. 19 mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Kadettenhauses in Köslin. Oberarzt Dr. Bernide vom Gren.-Regt. 7 zum Bezirkskommando Berlin II versetzt. v. Kallenborn = Stachau, Fähnrich im Jäger-Bataillon 5, mit Patent vom 27. Januar 1907 zum Leutnant befördert.

(Die Weislerprüfung) vor der Prüfungs-Kommission zu Hirschberg hat der Tischlergeselle Paul Haupt aus Löwenberg bestanden. (Diebstahl von Handwerkszeug) Auf dem Ludwigischen Neubau in der Wilhelmstraße Nr. 8 wurde einem dort beschäftigten Maurer sein Handwerkszeug in der Nacht vom Montag zum Dienst-

tag dieses Monats gestohlen. Es bestand aus einem hölzernen Kallgefäß (Eimer), einem Schlaghammer, einem Anheppinsel mit gelben Borsten und einem Filzbrett (Wert im ganzen 5 Mark). Bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag war der verschlossene Handwerkskasten erbrochen worden, ohne daß etwas daraus entwendet worden wäre. Zweedienliche Angaben sind der Polizei-Kommission mitzuteilen.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein Hincenez in der Kellerstraße, ein Schirm am Hauptbahnhof, eine Peitsche auf der Volkshainerstraße; Abholungsort dieser Fundfachen ist im Polizeiamt zu erfragen. Zwei fette Schweine auf der Chaussee Langenau-Hirschberg, die bei dem Amtsvorsteher in Langenau abzuholen sind. — Entlaufen: eine grau und weiße Kaze, abzugeben bei Essenberg, Fortengasse 1, und eine schwarz und weiße Kaze, abzugeben bei Schmidt, Rosenau 1 im Hinterhaus.

r. Mairwahn, 17. April. (Besitzveränderung.) Der Uhrmacher und Fleischbeschauer Wilhelm Leukner kaufte das dem Uhrmacher Hermann Schmidt aus Seidenberg gehörige hier im Niederdorf gelegene Willengrundstück. Die Uebnahme ist bereits erfolgt.

s. Warmbrunn, 17. April. (Katholischer Gesellenverein. — Herodianischer Tempel.) In der Sitzung am Montag hielt der Präses, Herr Kaplan Hoffmann, einen Vortrag über die materielle Weltanschauung. Weiter gab er den Mitgliedern Kenntnis von dem Jahresbericht des Diözesanen-Präses der Gesellenvereine Schlesiens sowie von einer Einladung des Bezirks-Präses zur Teilnahme an der 4. Bezirks-Konferenz der kath. Gesellenvereine Niederschlesiens zum 24. April in Liegnitz. In der nächsten Vereinsitzung wird Herr Archivar Professor Dr. Kuntzig einen Vortrag über die „Entstehung Warmbrunn“ halten. — Morgen Freitag, Sonnabend und Sonntag wird eine nochmalige Ausstellung des Herodianischen Tempels und zwar in der Turnhalle der hiesigen Werkentwischen Lehr- und Erziehungs-Anstalt stattfinden. Außer den Schülern, welchen hier zur Besichtigung Gelegenheit geboten ist, wird auch allen Privaten von hier und Umgegend von 10 Uhr vormittags an der Zutritt gestattet sein. Danach wird Herr Adolf Eberhardt sein Kunstwerk in Hirschberg ausstellen.

r. Cammerwahn, 17. April. (Gemeindevorsteher = Wahl. — Besitzveränderung.) Da der bisherige langjährige Gemeindevorsteher Herr Ernst Ranbach nach Seitendorf verzogen ist, so wurde an seine Stelle der Bauerquitsbesitzer Herr August Miffner hier zum Gemeindevorsteher gewählt. — Das dem früheren Gemeindevorsteher Ranbach hier gehörige Stellengrundstück kaufte der Butterhändler Gottl. Ranbach hier selbst; die Uebergabe ist bereits erfolgt.

sa. Petersdorf, 16. April. (Die Spar- und Darlehnskasse.) G. m. b. H., hielt gestern im Gasthof „zum Paden“ die Generalversammlung ab. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes wurden wiedergewählt. Die Kasse zählt 160 Mitglieder; 400 Sparbücher sind ausgegeben. Der Reservefonds beträgt 7005 Mark. Die Aktiven belaufen sich auf 201 748 Mark, die Passiva auf 200 276 Mark; der Reingewinn beträgt 1472 Mk. Spareinlagen 64 790 Mark, Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen 16 662 Mark, div. laufende Rechnungen 4997 Mark, Schulden bei der Provinzial-Genossenschaftskasse 100 527 Mark, Geschäftsguthaben 7583 Mark. Die Spareinlagen werden mit 3 1/2 % verzinst.

Z. Schreiberhan, 17. April. (Besitzveränderung.) Am 6. ds. Mts. kaufte Herr Gasthofbesitzer Julius Liebig die Villa St. Hubertus im Weisbachtal in der Zwangsversteigerung und verkaufte sie gestern wieder an Herrn Buchdruckereibesitzer Richard Wohl aus Reinerz. Die Auflassung ist bereits erfolgt.

* Friedeberg a. O., 17. April. (In der Stadtverordneten-Sitzung) am Freitag wurden für den verstorbenen Eisenschmied Herr Seidel zum Mitgliede der Schuldeputation Sanitätsrat Dr. Adam und zum Schiedsmann Strumpfwarenfabrikant Paul Scholz gewählt.

m. Löwenberg, 16. April. (Bergfest.) Das Neuländer Bergfest, welches seit undenklichen Zeiten stets am zweiten Sonntage nach Ostern begangen wird, hatte auch diesmal tausende von Besuchern aus der Nähe und Ferne herbeigelockt. In den Nachmittagsstunden entfaltete sich am Fuße des malerisch gelegenen Berges, dessen Gipfel mit einem Kirchlein, 1713 erbaut, einem Kloster und Stationen aus der Leidensgeschichte Christi und dem Simonshause geziert ist, ein buntes bewegtes Volkfest. Auch die Wirtshäuser von Kunzendorf, Kesselsdorf und Langenborwerf waren stark besucht.

J. Altwasser, 17. April. (Letzte Schicht.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Dienstag auf dem Juliusacht. Der Bergmann Menzel geriet auf der Schiebehöhne zwischen zwei von entgegengekehrten Richtungen kommende Kohlenwagen. Der Kopf wurde ihm vollständig zermalmt.

* Görlitz, 15. April. (Fürsorge für Taubstumme. — Kirchenbau.) Gestern ist hier ein Zweigverein zur Fürsorge für hilfsbedürftige Taubstumme in der Oberlausitz gebildet worden. — Kommerzrentat Raupach hat 10 000 Mark geschenkt für den Bau einer evangelischen Kirche im südlichen Stadteil; er hat allerdings die

G. & W. Ruppert Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekanntesten Stonsdorfer Kräuter-Bitter feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

Bedingung daran geknüpft, daß in bestimmter Zeit mit dem Bau begonnen wird; widrigenfalls wird die Schenkung annulliert. Der Platz für die Kirche war vor langer Zeit schon von einer Dame geschenkt worden.

* Breslau, 17. April. (Ein schweres Baunglück) ereignete sich heute vormittag auf dem Grundstück Kaiser Wilhelmstraße 28 (früher „Stadt Schweidnitz“), wo der Seitenflügel eines umfangreichen vierstöckigen Neubaus aus Ursachen, die noch nicht festgestellt sind, plötzlich zusammengebrochen ist. Es löste sich die massive, das oberste Stockwerk abschließende Betondecke und rief in ihrem Sturze die nördliche Seitenwand des Hauses mit in die Tiefe. In dem Gebäude waren zurzeit der Katastrophe mehrere Arbeiter beschäftigt, vier befanden sich auf dem Gerüst. Von den im Hause befindlichen Leuten konnten sich, nach einer Meldung der „Bresl. Morg.-Ztg.“, noch einige durch schleunige Flucht retten, drei aber wurden von den stürzenden Massen verschüttet. Die auf dem Gerüst arbeitenden Leute vermochten sämtlich ihr Leben in Sicherheit zu bringen, zwei allerdings erlitten schwere Verletzungen, der eine einen Unterschenkel-, der andere einen Wirbelsäulen- und Oberschenkelbruch. Die Rettungsarbeiten wurden durch den Umstand, daß ein geheizter, im Untergeschoß des zusammengefallenen Hauses befindlicher Ofen die Trümmermasse in Brand setzte. Kurz nach 12 Uhr erfolgte ein Nachsturz an der westlichen Ecke des Seitenflügels. — Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: Von den Verschütteten sind bisher drei Mann schwer verletzt worden. Man vermutet, daß sich noch zwei bis drei Mann unter den Trümmern befinden.

wb. Myslowitz, 17. April. (Wertvoller Fund.) Gestern wurde in den Toilettenräumen des hiesigen Bahnhofes ein Paket mit Wertpapieren im Betrage von 4500 Mark gefunden.

* * *

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

Hohenelbe, 15. April. Unter Bezugnahme auf die Meldung über „Automobilverkehr und Straßenbau im Riesengebirge“ wird ergänzend nachgetragen, daß schon seit etwa zwanzig Jahren — gleich wertvoll für die Nachbarbezirke Hohenelbe und Marschendorf — ein Straßenprojekt besteht, welches eine kürzere Verbindung von Marschendorf — Jöhnnisbad mit Spindelmühle — Hohenelbe zum Bunde hat. Die Trasse führt nach dem Projekte bei der Bietteschen Fabrik in Marschendorf I abzweigend nach Schwarzenberg oberhalb Jöhnnisbad zur Hoffmannsbaude und mündet in der Landstadt Schwarzenthal in die bestehende Bezirksstraße ein. Die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung dieses wichtigen Projektes entgegenstellen, beruhen dem Vernehmen nach darauf, daß der Nachbarbezirk verlangt, die neue Straße möge nicht in Schwarzenthal, sondern in Lauterwasser, etwa 2 Km. südlicher in die Bezirksstraße einmünden, wodurch jedoch das alte Bergstädtchen Schwarzenthal aus dem Verkehr ausgeschaltet bliebe. — Anlässlich der Ausschreibung der Regulierungsarbeiten an der oberen Elbe, und zwar in Oberhohenelbe — Hohenelbe bis an die Hartaer Grenze wurden beim Präsidium für Flussregulierungen in Böhmen auch Offerten von mehreren deutschen Bauunternehmungen eingebracht, insbesondere lagen auch die Offerten von zwei hiesigen Baumeistern vor. Der Bezirksausschuß sowie der Stadtrat von Hohenelbe verwendeten sich an maßgebender Stelle, daß hier im deutschen Bezirke auch nur deutsche Bauunternehmer, wenn möglich die beiden hiesigen Baumeister, bei Vergabe der Arbeiten berücksichtigt werden. Allein diesem Wunsche wurde nicht Rechnung getragen und die Ausführung der Arbeiten an die tschechische Bauunternehmung B. Nebasil in Karolinenthal vergeben.

Letzte Telegramme.

Zu Reichstage

wurde am Mittwoch die Staatsberatung fortgesetzt. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ verlangte der Abg. Baumann (Zentr.) Bestimmungen zur Verschärfung der Weinkontrolle und die Anstellung von besonderen Weinkontrolloren in allen Einzelstaaten. Auf Antrag des Abg. Dr. David (Soz.-Dem.) wurde gleich die ganze Weinfrage mitterörtert und da meldeten sich unter allgemeiner Heiterkeit gleich etwa dreißig Abgeordnete auf einmal zum Wort. Vom Zentrum und von der Rechten wurden wieder die üblichen Klagen über die Weinfälschungen vorgebracht, wobei der Abg. Dove (freis. Vgg.) den deutschen Weinhandel energisch gegen die Angriffe des Abg. Dr. Köstke (Bund der Ldb.) in Schutz nahm. Sonst bot die Debatte nur daselbe Bild wie die Besprechung über die letzten Weinfälschungs-Interpellationen. In der weiteren Debatte verlangte Abg. Dr. Fleischer (Zentr.) die Einführung der strikten Anzeigepflicht für alle Betriebe, die Giftstoffe verarbeiten. Staatssekretär Graf Posadowsky erwiderte, daß schon jetzt bei den Konzeptionserteilungen die weitesten Rauteln in dieser Beziehung gefordert werden können und daß die Arbeiter durch die vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Merkblätter aufgeklärt wurden. Der Abgeordnete Fischel (Freis. Vpt.) forderte eine reichsgesetzliche Regelung des Abwässerwesens und erhielt vom Regierungstische einen

entgegenkommenden Bescheid. Mit Rücksicht auf den parlamentarischen Abend, der gestern beim Reichstagspräsidenten stattfand, vertagte das Haus sich schon um 6 Uhr. Donnerstag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus

beendete am Mittwoch die Beratung des Kultusetats. Abg. Seidel-Girschberg trat für die Erhaltung des Denkmals der Gräfin Rheden im Riesengebirge ein, die der Minister zusagte. Abg. Münsterberg (Freis. Vgg.) verlangte eine umfassende Unterstützung der deutschen Kommission zur Erforschung der deutschen Sprache, während Abg. Schäffer (nat.-lib.) die Verstaatlichung der wissenschaftlichen Fortbildungskurse wünschte. Beim Kapitel „Technisches Unterrichts-wesen“ wird ein von allen Parteien unterstützter Antrag auf Errichtung von außerordentlichen Professuren und Verwandlung in Dozentenstellen, für die dauerndes Bedürfnis vorhanden sei, in ein Extraordinariat an den technischen Hochschulen angenommen. Zu längerer Debatte gab ein Antrag der schlesischen Abgeordneten auf schnelleren Ausbau der technischen Hochschule in Breslau Anlaß, der trotz des Widerspruches der Regierung angenommen wurde. Beim Kapitel „Medizinalwesen“ gab auf Anregung des Abg. Münsterberg Kultusminister Dr. v. Studt die Erklärung ab, daß ein Gesetzesentwurf zur Regelung des Hebammenwesens fertiggestellt sei und voraussichtlich in nächster Sitzung vorgelegt werden würde. — Am Donnerstag stehen der Baueetat und kleinere Etats auf der Tagesordnung.

Gegen die Verunstaltung von Ortschaften.

Berlin, 17. April. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzesentwurf betreffend Verunstaltung von Ortschaften trat in die zweite Lesung ein und nahm § 1 in folgender Fassung an: Die baupolizeiliche Genehmigung zur Errichtung von Baulichkeiten sowie zur Vornahme baulicher Aenderungen ist zu verjagen, wenn die Bauausführung Straßen oder Plätze oder das Ortsbild gröblich verunstalten würde. § 2 wurde in der Fassung der ersten Lesung angenommen. § 2a wurde in folgender Fassung einstimmig angenommen: Durch Ortsstatut kann bestimmt werden, daß die Anbringung von Reklameschildern, Schaustafeln, Aufschriften und Abbildungen der Genehmigung der Ortschaftsbehörde bedarf. Die Genehmigung ist in diesem Falle unter den gleichen Voraussetzungen zu verjagen, unter denen nach § 2 und § 3 die Genehmigung von Baulichkeiten ausfindungen zu verjagen ist. § 2b fand in folgender Fassung einstimmige Annahme: Durch Ortsstatut können für die Behauptung bestimmter Flächen besondere über das bisherige baupolizeilich zulässige Maß hinausgehende Anforderungen gestellt werden. Als § 2c wurde auf Antrag eines konservativen Mitgliedes folgende Bestimmung aufgenommen: In den Gutsbezirken tritt auf Antrag des Gutsbesitzers anstelle des Ortsstatuts ein vom Bezirksausschuß zu beschließender Beschluß des Kreis-Ausschusses.

Die Kolonialarmee.

Berlin, 17. April. In der Budgetkommission des Reichstages kam heute Kolonialdirektor Dernburg auf die Errichtung einer Kolonialarmee zu sprechen. Er erklärte, mit der sogenannten friedlichen Okkupation allein sei nichts zu erreichen, mit Aufständen müsse immer gerechnet werden. Das lehre nicht nur unsere eigene Kolonialgeschichte, sondern auch die Englands und Hollands. Aus diesem Grunde ist eine stetige Vorbereitung auf solche Eventualitäten geboten. Misse der Widerstand improvisiert werden, so könnte man in die größte Verlegenheit. Oberstleutnant Quade begründete die im Etat vorgesehene Neuorganisation des Oberkommandos mit der gewaltigen Entwicklung der Arbeiten des Oberkommandos. Ein Ueberwiegen des Militarismus ist nicht beabsichtigt. Die oberste Gewalt solle durchaus dem Gouverneur verbleiben. General Sigt von Arnim erklärte gegenüber einem Wunsche des Abg. Semler, die Uebertragung des Oberkommandos der Schutztruppe an den Kriegsminister sei staatsrechtlich unzulässig und praktisch undurchführbar. Die Kommission wird auf morgen 10 Uhr vormittags verlagt.

Fürsten-Begegnungen.

Madrid, 17. April. Hier geht noch immer das Gerücht von einem bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers und des Königs von Italien in Spanien. Diplomatische Verhandlungen sollen zu diesem Zweck im Gange sein. (??)

Gaeta, 17. April. Die italienische Königsjacht „Tribraccia“ mit dem König an Bord ist, begleitet von dem Mittelmeergeschwader, hier eingetroffen.

Russische Zustände.

Warschau, 17. April. Der hier angesehene Arzt Dr. Joseph Drzewicki wurde von zwei jungen Leuten durch Revolvergeschüsse getötet. Die Mörder erklärten, von einem unbekanntem Manne für 30 Rubel gedungen zu sein.

Lodz, 17. April. Heute kam es zwischen Arbeitern zu einer Schlägerei, bei welcher zwei Personen getötet und sechs verwundet wurden.

Sosnowice, 17. April. Gestern abend gegen 10 Uhr wurden aus einem Hause auf eine Kofafenpatrouille unter Führung eines Polizeimeisters mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Der Polizeimeister wurde getötet und zwei Kofafen schwer verletzt. Die sofort vorgenommene Hausdurchsuchung ergab nichts Verdächtiges.

Batum, 17. April. Der Mörder des Konsuls Stuart der Vereinigten Staaten Rossin Schidjawanadse wurde vom Feldgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Mit Rücksicht auf das offene Geständnis des Mörders und seine Minderjährigkeit wurde die Todesstrafe in zehn Jahre Gefängnis umgewandelt.

Das Erdbeben in Mexiko.

Mexiko, 17. April. Auf dem deutsch-atlantischen Kabel. Nach den bisher vorliegenden spärlichen Nachrichten wurden bei dem Erdbeben 38 Personen getötet und 93 verwundet. Man befürchtet, daß wenn die aus vielen kleinen Orten austretenden Berichte eingegangen sind, diese Zahlen sich bedeutend höher stellen. Die Ortschaften Ahmtla und Ometepel sind völlig zerstört. Die Stadt Acapulco ist zumteil überschwemmt, Tlapa ist stark beschädigt. Aus allen größeren Ortschaften des Südens wird gemeldet, daß man dort das Erdbeben verspürte, aber Personen nicht verunglückten und der angerichtete Schaden gering ist. Die Nachrichten vom Isthmus und von Tehuantepec werden mit Besorgnis erwartet. Auf den Eisenbahnlinien im Süden ist die Strecke an verschiedenen Stellen eingesunken. Die Telegraphenlinien sind stark beschädigt.

Anglücksfälle und Verbrechen.

Mathenow, 17. April. Unter dem Verdacht, am 5. Juli des Vorjahres den Eisenbahnraub an der auf der Fahrt nach Norderny befindlichen Frau Geh. Oberfinanzrat Noelle aus Groß-Lichterfelde verübt zu haben, wurde ein Mann festgenommen, der zuletzt in Wittstock unter dem Namen Joseph Ebert gearbeitet hat, in Wahrheit aber Hermann Rescher heißt.

Hamburg, 17. April. Gestrandet ist bei Valtrum der englische Dampfer „King Medbyn“. Er kollidierte mit einem deutschen oder dänischen Dampfer, der schwer beschädigt vor der Elbe liegt. Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

St. Paul (Minnesota), 17. April. Aus dem in dem hiesigen Bahnhofgebäude befindlichen Geschäftslokal der Northern Express Company wurden 25 000 Dollar geraubt. Der Täter entkam.

Verstorbener.

Berlin, 17. April. Reichskanzler Fürst Bülow empfing heute den neuernannten französischen Botschafter Cambon.

Dresden, 17. April. An Genickstarre verstarb im Friedrichstädter Krankenhaus der praktische Arzt Dr. Weder aus Nadebeul. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Homburg, 17. April. Der Kaiser traf heute vormittag 10 Uhr hier ein.

Alchabad (Transkaspien), 17. April. Heute wurde hier mittags 12 Uhr 26 Minuten ein etwa fünf Sekunden dauerndes, ziemlich starkes, wellenförmiges Erdbeben beobachtet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 17. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Buenos-Ayres Stadtanleihe 101,30, Caro 109%, Kofswerke 155, Breslauer Wechselbank 107,10, Breslauer Straßenbahn 155, Doppelner Zement 169 1/4, Groschmücker dto. 176, Feldmühle Cellulose 169 1/2.

Die Tendenz am Newyorker Effektenmarkt war toieder eine fremdsichere und daraufhin war auch die Haltung bei uns zu Beginn eine gut behauptete im allgemeinen, für die von Newyork abhängigen Bahnen natürlich eine feste. So zogen Canada Pacificbahn kräftig an, ohne jedoch den höchst erzielten Stand voll behaupten zu können (+ 2 1/4 Prozent). Baltimore and Ohio gingen im freien Verkehr a 99 bis 98 1/2 Prozent um. Montanaktien hielten sich zumteil auf ungefähr gestrigem Kursniveau, nur Caro besserten sich um 1/4 %. Das Geschäft in diesen Werten war ein sehr geringes und die Tendenz erfuhr später eine Abschwächung auf einen Zeitungstypus, worin die deutsch-englischen Beziehungen nicht als gute bezeichnet werden. Von österreichischen Bahnen waren Lombarden leicht gebessert, Türkenlose unverändert.

Auf dem Anlagemarkte waren heimische Fonds trotz des gestrigen in Berlin erfolgten Rückganges recht fest. Fremde Renten geschäftslos. Kasseindustrialwerte hatten nur wenig Umsätze zu verzeichnen. Die Veränderungen stellten sich wie folgt: Archimedes + 1 1/2, Breslauer Straßenbahn + 1, Waldenburger Elektrische + 1/2, Krauskäster Zucker - 1/2, Eisenhütte Silesia - 1, Silesia, Chemische - 3/4 Prozent.

Banken ruhig und wenig verändert. Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 208, Lombarden 26 3/8, Franzosen 142, unisiz. Türken 95, Türkenlose 139 1/2, Canada Pac. Ch. 176 1/2 bis 176, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101. Kasse-Kurse: Laurahütte 223 1/2, Donnerstagsmarchhütte 272, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 124,10 bis 124, Oberschles. Eisenindustrie 109 1/2, Oberschles. Kof. 155 bis 154 1/2, Rattowitzer 204, Hohenlohe-werke 182 1/4.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 17. April. Die Börse eröffnete referiert; es hieß viel sach, daß die Zeitungsstimmen über die internationale politische Lage einen Druck auf die Stimmung der Börse bewirkten. Im ganzen trat jedoch gegen gestern eine nennenswerte Verschiebung in den Kursen nicht ein. Die Widerstandsfähigkeit dürfte darauf zurückzuführen sein, daß aus London eine andauernde Flüssigkeit des Geldmarktes gemeldet wird, unter Hinweis darauf, daß von der gestern 600,000 Pfund Sterling betragenden Wareneinfuhr die Bank von England 500,000 Pfund erworben hat. Ferner bot der glatte Verlauf der Medioliqutation in Paris eine gute Stütze. Von heimischen Fonds war 3proz. Reichsanleihe 0,10 Prozent schwächer. Japaner auf London 0,20 höher. 1902er Russen auf gestrigem Schlußstand behauptet; Banken desgleichen und zumteil etwas höher. Russische Bank (exkl. 5,88 3/4) bei 135 Prozent behauptet. Im Montanaktienmarkt waren Hüttenaktien auf Realisierungen gedrückt und um 3/4 bis vereinzelt 1 Prozent Bergwerksaktien um 1/2 Prozent schwächer. Bahnen vernachlässigt. Von Amerikanern Baltimore auf London fester und Canada und Pennsylvania auf Newyork. Schiffsfahrtsaktien um Bruchteile schwächer, Hansa (exklusive 2 Prozent) 130,75 Prozent. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Gesamtverkehr äußerst eingeeignet. Montanwerte zumteil etwas anziehend. Bei Berichtsabgang bei ausgesprochenster Geschäftslosigkeit Stodung in den meisten Märkten. Kursnotizen nominell. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. In dritter Börsenstunde fester, 3 1/2proz. Reichsanleihe 0,25, 3proz. 0,30 höher, 3 1/2 Konzols 0,25 und 3proz. 0,40. 4proz. neue Schatzanweisungen per 1912 im freien Verkehr mit 1/2 Prozent Aufgeld gehandelt. Industrierwerte des Kassemarktes ungleichmäßig und zumteil schwächer.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 17. April. Das fruchtbare Wetter und die Preisverschiebung Nordamerikas hatten hier anfänglich eine mattere Stimmung erzeugt. Einige Kauflust, die spärlichem Angebot begegnete, befestigte die Haltung jedoch bald wieder, so daß Weizen und Roggen den gestrigen Preisstand ziemlich zurückgewannen, und Hafer sogar eine kleine Besserung erlangte. Greifbares Getreide wurde fest gehalten. Rüböl stellte sich im Anschluß an die Besserung im Auslande merklich höher. Wetter: Bewölkt.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	15. April	7332 Wagen	1906:	118	+	7219
Vom 1. bis 15. April	93047	"	1906:	74100	+	18947
Gesamt	408	"	1906:	3810		
Niederschles.	16. April	1376	1906:	91	+	1285

Der kategorische Imperativ

für die Zeit des Ueberganges zur besseren Jahreszeit lautet: Nehmt Fays ächte Sodener! Gerade jetzt muß man sich doppelt vorsehen, denn gerade jetzt sind Erkältungen des Halses und der Bronchien, die leicht chronisch werden, un-gemein häufig. Man beugt solchen Erkältungen durch den Gebrauch von Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen, die man für 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- oder Mineral-wasserhandlungen kaufen kann.

Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blut-arme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolge Dr. Sommel's Haematogen. Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Sommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Servietten ○○○○○○

Speise- und Weinkarten

nebst dazu passenden Decken
sowie
Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher
empfiehlt Lagersorten

Bote aus dem Riesengebirge.

Hierzu zwei Beiblätter.

Vom 17. April cr. ab befinden sich meine Geschäftsräume
Promenade 10, parterre

zwischen Hotel Preussischer Hof und Konzerthaus.

Fritz Bardele, Bankgeschäft.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.G.
Dynamowerk Frankfurt a. M.



Elektromotoren Dynamos
Techn. Bureau Breslau, Taunentzienplatz 10 b.

Frischen Schellfisch,
Cablian, Rotzungen,
Flusszander, Flusslachs,
junge Gänse, Puten,
Poularden, Schneehühner
empfiehlt
Johannes Hahn.

Paul Müller, Warmbrunnerstr. 12a.



Tapeten
Linoleum
Goecs
Wachs-
tuche.
Grosso Auswahl.
Billige Preise.

**Die Bettfedern- und Leinen-Handlung
Auguste Sagawe, Markt 15**

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großlöcheriger Gänse-,
Dannen- und Säckleifedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Inleiten, Züchen, Leinen- und
Barchend-Betttücher, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh- und
Getreidejüde, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Schener-, Hand-,
Taschentücher: pp. bei 5% Rabatt zur gültigen Beachtung.
Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Günstig. Angebot für Putzmacherin!

Die Lagerbestände eines der ersten Putzgeschäfte, bestehend aus
Blumen, Federn, Chiffons, Bändern, Gbett, Sammet etc., sind im
Ganzen oder einzeln billig abzugeben
Warmbrunn, Hermsdorferstraße 28, I.

Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schlef.

besteingerichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post-
und Bahnhöfen
prima Süßrahmtafelbutter sowie Tafelkäse
zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

Kurz und gut!



57 Mk. des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles,
dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multi-
plexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75,
3,75. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,00,
Fusspumpe 80 Pfg. Koausse, Achsen etc. zu jedem System,
stammend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertre-
ter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.
Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15

1 Kinderbettstelle u. ein 3rädr. G. erh. 1sp. Fensterwag. u. neuen
Kinderwagen billig zu verkaufen | 4rädr. Handwag., 6-8 Str. Kr.,
Wilhelmstraße 62, I. | verkauft Tschirch, Grunau.



Künstlichen Zahnersatz
nach neuesten deutschen
und amerikanischen Systemen.
Paul Artelt,
Warmbrunn, Schloßplatz 8.
Plombieren, Nervtödt, Zahnziehen
in Karfose schmerzlos.
Reparaturen in 2-3 Stunden.
Solide Preise, a. Bunsch Zeitgabl.
Sproohst, Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2.



Zähne
ohne
Gaugenplatte
Neu!

**Superphosphat,
Chile-Salpeter**
offeriert billigst
Herm. Kemskl.,
vorm. Rich. Krause,
An den Brücken 1.

Fichtenpflanzen,
3, 4 und 5jährig verschulte, mit
vorzügl. Wurzelvermögen, sowie
alle anderen Forstpflanzen und
Baumschulartik. in anerkannt best.
Qualität zu soliden Preisen.
Otto Pfannschmidt,
Baumschulenbesitzer,
Sannowitz am Nfgb.

Möbel kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.
Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.
Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. t. bis zur Abtritt „Lokales und Provinziales“, sowie für die Abdrücke „Tages-Neuigkeiten“ und
„Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Drepler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Antikengesellschaft „Wote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Strakonitz. — Telegrammadresse: Wote Strakonitz.

Für die zahlreichen Beweise trauernder Anteilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Johannes

sprechen wir, zugleich auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen, unseren herzlichsten Dank aus.

Rom, im April 1907.

Maria Gräfin Schaffgotsch.
Friedrich Graf Schaffgotsch.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns bei dem Heimzuge meines inniggeliebten Mannes, unseres herzenguten Vaters zuteil geworden sind, sowie für die überaus zahlreichen herrlichen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren allerherzlichsten Dank; insbesondere danken wir auch noch Herrn Pastor Handke für die trostreichen Worte, durch die er uns aufgerichtet hat, außerdem noch unserem Personal, dem Gewerbe- und Turnverein, sowie der freiwilligen Feuerwehr für ihre zahlreiche Beteiligung.

Petersdorf, den 17. April 1907.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Liebig, geb. Grentlich.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieb. Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Ernestine Emmler,

berüh. Müller, geb. Stumpe, von nah und fern geworden sind, insbesondere Herrn Pastor Bapte für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Gunnersdorf, 17. Apr. 07.

Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern.

Wer heiratet schöne junge Brill-
nette mit 100,000 Mk. Verm.?
(2 reichversorgte außerehel. Kin-
der.) Nur Herren, w. a. ohne
Verm. jed. gewillt, die Kinder
zu adopt., erhalten Näh. bei
streng. Diskretion durch „Fides“,
Berlin 18.

Guter Privat-Mittagstisch

von Herrn gesucht. Gesl. Meld.
unt. 75 J an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Schriftl. Nebenverdienst.

hochlohn. Vertr. zc. — Prosp. frei.
Joh. S. Schults, Verlag, Ebn 97.

Chemische Untersuchungen

Unterricht in der Chemie für
Erwachsene. Dr. Wendt,
Gunnorsdorf, Kochstraße 6.

Die Duitungen d. Rothenburg.
Sterbekasse umgehend einzulösen.
L. Sebastian, Al. Burgstraße 9.

Alte Bahugebisse

kauft jeder Zeit A. Nathan,



Otto Kopbauer

Beerdigungs-Institut

Hirschberg i. Schl. • • • • • Markt No. 29.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Fernsprech-Anschluss No. 272.

Spezialität: Leichtentransporte.

Sarg- und Trauer-Magazin.

3. Internat. Gartenbau - Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protector Se. Majestät der König von Sachsen.

Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideen-
urwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissance-
garten — Klostergarten — Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte.

Gedöfnet 9 Uhr früh bis abends 11 Uhr.

Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.

Gebrauchter Krankenwagen

wird zu kaufen ges. Off. u. S K
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Alle Sorten Saat- u. Speise-
kartoffeln: frühe blaue, Kaiser-
krone, Schneefloren, frühe Rosen,
Anderffen verkauft Frau Sig in
Hirschberg, Markt Nr. 42.

Ein eleg. Halbgedeckter, Sted-
verdeckt, Fensterwag., steh. f. bill.
z. Verf. d. A. Reich, Warmbrunn,
Zadenau. Rep. v. Wag. Neu-
ausschlag. w. gut u. billig ausgef.

Glaskasten 55x45x72

wie neu, Umst. h. bill. zu off. Off.
unt. W 0 10 Exped. d. „Boten“.

beirats lustige Herren id. Stand.
(auch ohne Verm.) erh.
107. Damenpart. m. 5—200 000
Mk. Verm. nachgew. d. d. renom.
Bureau „Fides“, Berlin 42.
(Näh. distr. kostenfrei).

Aus den Geheimnissen einer Irrenanstalt.

(Unber. Nachdr. verb.)

S. & H. Berlin, 18. April 1907.

Allerlei Enthüllungen, welche der vielgenannte „Reichsglädner“ Joachim Gehlsen in seiner berüchtigten Charlottenburger „Stadtlaterne“ über den Betrieb des „Asyls für Gemütskranke des Sanitätsrats Dr. Karl Edel in Charlottenburg veröffentlicht hatte, haben den Anstoß zu einem Sensationsprozeß gegeben, der heute vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts II stattfand. Es handelte sich um den Betrieb in der Edelschen Irrenanstalt in Charlottenburg. Eine ganze Reihe Berliner „Größen“, deren Leben schließlich in geistiger Annachtung geendet hat, haben dort bis zu ihrem Tode eine bleibende Statt gefunden. Daneben soll das Institut aber auch manchmal allerlei Herrschaften zu Gaste gesehen haben, die aus anderen Gründen kürzere oder längere Zeit von dem heißen Boden Berlins verschwinden wollten und schließlich hat das Edelsche Asyl auch wieder Leute in ihm auf ihren Geisteszustand hin beobachtet wurden. — Nachdem der alte Sanitätsrat Edel gestorben war, übernahmen seine drei Söhne, die Doktoren Karl, Max und Paul Edel, die Leitung des Instituts, das sich heute über eine ganze Villenkolonie erstreckt. Im November v. J. erfolgte die Verhaftung dreier Irrenwärter der Edelschen Anstalten. Sie wurden von einem Herrn Rothschild in Schöneberg beschuldigt, seinen 38 Jahre alten Bruder während dessen Aufenthalt in der Edelschen Heilanstalt demassen fürberlich mißhandelt zu haben, daß im August v. J. der Tod des Unglücklichen eingetreten sei. Rothschild, der unheilbarer Geisteskrankheit längst verfallen war, litt außerdem an Schwindel und chronischer Brust- und Bauchfellentzündung. Einige Wochen nach seinem Tode erfuhr der Bruder des Verstorbenen von einem wegen ungebührlichen Benehmens aus dem Dienst der Anstalt entlassenen Wärter, daß Rothschild an den Folgen einer brutalen Behandlung durch den Irrenwärter Robert Biez verstorben sei. Weiterhin beschuldigte der Pfleger den Oberwärter der Anstalt, v. Malotta, daß er epileptischen Kranken Chloralhydrat in übermäßigen Dosen — entgegen den ärztlichen Vorschriften — verabreicht habe, in der Absicht, die Patienten zu betäuben.

Zu den heutigen Verhandlungen gegen den Oberwärter Paul v. Malotta und den Pfleger Biez war der Andrang des Publikums ganz enorm. Von den beiden Angeklagten macht der Pfleger Biez einen ganz besonders unympathischen Eindruck. Er ist ein kleiner unterjester Mann mit herkulischen Fäusten und einer weit vorspringenden rötlich schimmernden Nase, er war früher Schmiedegeselle. Der Oberwärter v. Malotta ist ebenfalls ein ganz kleiner, aber sehr kräftig gebauter breitschultriger Mann mit einem fast kahlen Kopf.

Biez bestreitet, bei der Behandlung der ihm anvertrauten Kranken in der Edelschen Anstalt seine Befugnisse überschritten zu haben. Der epileptische Arbeiter Rothschild packte mich, als ich ihn in den Garten führen sollte, an der Brust, ich wehrte ihn ab und nun fing er an zu beißen und zu schlagen. Ich konnte mir nicht anders helfen, als daß ich ihn zu Boden stieß. Vorj.: Als Rothschild im Garten, bzw. an der Tür lag, sollen Sie den Kranken mit den Füßen getreten haben? Angekl.: Das kann ich nicht mehr genau sagen, ich will es aber nicht ohne weiteres bestreiten. Vorj.: Früher haben Sie ganz offen es zugegeben. Angekl.: Ich habe es bei meiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter nur zugegeben, um dem Gericht nicht unnötig viel Umstände zu machen. (Weiterkeit.) Vorj.: Nachdem nun Rothschild in das Lazarett getragen worden war, hat man ihn auf ihre Anordnung mitten in den Gang auf die Erde legen müssen und hier sind Sie noch einmal — umgesehen von den übrigen Kranken — auf ihn losgegangen. Angekl.: Ich wollte, weil ich inzwischen bemerkt hatte, daß er mir bei dem Kampf die Hose zerrissen hatte, ihm noch eine Ohrfeige geben. Aber die umherstehenden Wärter hielten mich zurück, indem sie sagten: Machen Sie sich doch nicht unglücklich! Vorj.: Nun, diese Neuzerung läßt aber nicht gerade darauf schließen, daß es Ihnen nur um eine Ohrfeige zu tun war. Sie sollten vielmehr so wild gewesen sein, daß zwei andere Pfleger Sie festhielten, währenddem die übrigen den Kranken aufhoben und ins Nebenzimmer trugen, wo sie ihn vor Ihnen einschlossen. Angekl.: Davon ist mir nichts bekannt. Vorj.: Ist es Ihnen bekannt, daß Rothschild bald danach verstorben ist. Er hat sich fortwährend erbrochen und es wird angenommen, daß Sie ihn durch die Fußstritte schwere innere Verletzungen zugefügt haben. Angekl.: Das kann ich mir nicht denken.

Oberwärter v. Malotta gibt an, er habe sich in der Irrenanstalt Karlsdorf bei Rastenburg und später in der Provinzial-Irrenanstalt Marienmühl als Krankenwärter betätigt. Er habe zunächst Diakon werden wollen, sei dann aber am 3. April 1904 in die Edelsche Anstalt als Oberwärter eingetreten. Der Vorfall mit dem Rothschild habe sich ereignet, als er sich in der Anstaltskonferenz befinden habe. Rothschild sei ihm als ein läugerlicher und sehr renitenter Mensch bekannt gewesen. Vorj.: Worüber klagte er besonders? Angekl.: Ueber Zahn- und Brustschmerzen. Vorj.: Was taten Sie nun? Angekl.: Ich gab ihm ein Gramm Chloralhydrat. Vorj.: Waren Sie denn dazu berechtigt? Angekl.: Ja, das Chloralhydrat war speziell für die unruhigen Epileptiker bestimmt. Vorj.: Es wird des verstorbenen Rothschild eingelaufen war, laut welcher dieser am folgenden Tage seinen Bruder besuchen wollte. Damit der Kranke nun sich bei seinem Bruder nicht über die ihm widerfahrenen Behandlungen beschweren konnte, sollen Sie ihm tüchtig Chloralhydrat eingegeben haben, damit er den Tag über schlafe. Angekl.: Das

bestreite ich. Vorj.: Sie haben es früher bei Ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter ohne weiteres zugegeben. Vorj.: Haben Sie die Erbrechen des Rothschild nicht sühlig gemacht? Angekl.: Jawohl, ich habe auch den Anstaltsarzt Dr. Ludwig sofort benachrichtigt, der darauf die Diagnose auf Blinddarmentzündung stellte. Die beiden Angeklagten suchten sich dann in längeren Ausführungen gegenseitig zu belassen. Während Biez dabei bleibt, daß v. Malotta auf Rothschild zu viel Chloralhydrat verabreicht habe, behauptete v. Malotta, Biez habe den Verstorbenen nicht nur getreten, sondern er sei, wie ihm später die Wärter mitgeteilt hätten, direkt auf Rothschilds Körper hinaufgesprungen. (Bewegung.)

Es begann dann die Vernehmung der Sachverständigen. Gerichtschreiber Dr. Jeserich hat die Leichenteile Rothschilds chemisch untersucht, aber keine Spur von Chloroform gefunden, da dies überhaupt nach Ablauf einer bestimmten Zeit chemisch in einer Leiche nicht mehr nachweisbar sei.

Darauf begann die Zeugenvernehmung. Der Bruder des verstorbenen Rothschild, der 38 Jahre alte Gütlicher Willy Rothschild befandete, daß der Kranke ganz bestimmungslos und laut schlafend im Bette gelegen habe. Der ihn bewachende Wärter habe gesagt, Rothschild sei die Treppe hinuntergefallen und habe sich Schaden getan. Vorj.: Hat sich Ihr Bruder früher beklagt, daß er in der Anstalt schlecht behandelt wurde? Zeuge: Ja, aber als ich mich beschweren wollte, winkte er ab mit dem Bemerkten: Dann habe ich es noch schlimmer! Vorj.: Beschuldigte er bestimmte Personen? Zeuge: Ja, er behauptete z. B. daß der Pfleger Biez einen Schlagring bei sich trage und damit unruhige Kranke ins Genick schlage. Ich erhielt einen anonymen Brief, in dem mir mitgeteilt wurde, daß er gewissermaßen totgeschlagen und vergiftet worden sei. Die Wärter Biez und v. Malotta trügen die Hauptschuld. Vorj.: Standen die übrigen Kranken im Zimmer umher, als Sie Ihren Besuch machten? Zeuge: Ja, aber es traute sich wohl niemand, mir etwas zu sagen. (Bewegung.) Oberarzt Dr. Widel stellte den beiden Angeklagten ein günstiges Leumundszugnis aus, ebenso Dr. Max Edel, einer der drei Brüder Edel, die jetzt die Edelschen Anstalten leiten. Von der Abgabe des Chloralhydrats ohne ärztliche Verordnung haben die Zeugen nichts gewußt, andernfalls hätten sie dem Oberwärter v. Malotta seine Befugnis sofort entzogen. Der Verteidiger dieses Angeklagten wendet hier ein, daß dem Malotta doch ganze Flaschen voll Chloralhydrat zur Verfügung gestanden hätten, so daß das Verbot, ohne ärztliche Erlaubnis kein Chloralhydrat abzugeben, wohl kaum ernsthaft gemeint gewesen sei. Direktor Dr. Heboldt von der Berliner städtischen Irrenanstalt Wuhlgarten befandete: Die Epileptiker sind ganz besonders unruhige Kranke. Wenn sie aufeinander losgehen, — was leider fast täglich passiert, — sind sie wie die wilden Tiere. Wenn dann hier und da ein blauer Fleck vorzukommt, so ist das erklärlich. Vorj.: Aber die Wärter sollen sich doch an diesen Mißhandlungen nicht beteiligen? Zeuge: Nein, allein man muß dabei gewesen sein, wie es da manchmal zugeht. Ich selbst muß mich oft meiner Haut wehren. Der folgende Zeuge Dr. med. Ludwig, der zur Zeit seiner militärischen Dienstpflicht genügt, war aufsichtsführender Arzt in der Epileptikerabteilung der Edelschen Anstalten. Er wird unter Aussetzung der Verurteilung benommen und bekundet, daß er von der Mißhandlung des Rothschild ebenfalls nichts bemerkt habe. Erst am Tage vor dem Ableben des Patienten habe er einen anonymen Brief erhalten, in dem ihm mitgeteilt worden sei, daß Rothschild von Biez getreten und geschlagen worden sei. Bis dahin habe er Blinddarmentzündung angenommen und den Patienten mit Eisblasen z. B. behandelt. Auch Dittmar habe er ihm beschrieben. Vorj.: Bei der Sektion der Leiche haben Sie Bauchfellentzündung als Todesursache angegeben? Zeuge: Ja. Der Zeuge muß darauf den ärztlichen Sachverständigen den Befund an der Leiche schildern. Er bekundet, daß zunächst eine alte, chronische Bauchfellentzündung vorlag, daß aber ferner auch eine akute Entzündung vorhanden war, deren Eiterung den ganzen Leib angefüllt hatte. Er sei also berechtigt gewesen, Bauchfellentzündung als Todesursache anzugeben. Vorj.: Weshalb nahmen Sie von der akuten Entzündung keine Notiz im Todesschein? Zeuge: Weil ich keine früheren Verletzungen vorfand. Vorj.: Und weshalb erstatteten Sie keine Anzeige, obwohl Sie doch den anonymen Brief und den Befund an der Leiche vor sich hatten? Zeuge: Ich habe meinem Chef, Herrn Edel, Mitteilung gemacht und ich nahm dabei an, er würde seinerzeit das weitere veranlassen. Staatsanwalt: Zu dem Kriminalkommissar Rasse hat der Zeuge aber seinerzeit gesagt, er habe die Anzeige nicht erstattet, der Wärter wegen. Zeuge: So habe ich das nicht gesagt. Staatsanwalt: Wie kam der Zeuge überhaupt dazu, die Sektion der Leiche vorzunehmen? Er mußte genau, daß der Tote schwer mißhandelt worden war und er mußte sich doch sagen, daß durch seine Sektion der Tatbestand vollständig berrichtigt werden würde, so daß später Staatsanwaltschaft und Gericht überhaupt nichts mehr an der Leiche feststellen konnten. Zeuge: Ich sezerte die Leiche mit Erlaubnis meines Vorgesetzten, Dr. Edel, und schrieb genau auf, was ich sah. Ich hatte keinerlei Absicht, jemanden irre zu führen. Der Zeuge wurde dann unter dem Widerspruch des Staatsanwalts verurteilt.

Zu ihren nun folgenden Gutachten über den Befund an der Rothschildschen Leiche kamen die ärztlichen Sachverständigen Dr. Pfleger und Dr. Schulz zu dem Schluß, daß der Tod des Patienten sehr wohl durch die hier befundenen Mißhandlungen herbeigeführt worden sein könne, auch ohne, daß man an der Leiche äußere Spuren von Gewaltseinwirkungen bemerkt habe und ohne, daß die Gifteinwirkungen des Chlorals hinzukommen mußten. — Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. — Die

wendung von Beobachtungsballoons, die sich in den höchsten Atmosphären vortrefflich bewährten und eine Reihe interessanter Beobachtungen vermittelten. Allerdings waren sie nur bei klarem Wetter zu verwenden. Zwei miteinander verbundene außerordentlich leichte Rauffschiffballons wurden aufblasen, von denen der eine die Registrierapparate trug. Dabei können die Luftgeschwindigkeiten in den verschiedenen Höhenstufen beobachtet werden. Mit diesen Ballons wurden auf dem Atlantischen Ozean achtzehn Experimente vorgenommen und eine Höhe von 46 000 Fuß durchforscht. Man hat nun auch ein Mittel gefunden, die Ballons wieder aufzunehmen und den Aufstieg zu regulieren. Kesselballons wurden zuweilen bei geringeren Höhen angewandt. Auch Pilotenballons wurden abgelassen, die bis zu Höhen von 82 000 Fuß beobachtet werden konnten und dann für immer dem Blick entschwanden. Sie liefern wertvolle Aufklärungen über die Luftgeschwindigkeit in den höchsten Regionen. So ergaben Pilotenballons in der arktischen Region, am 80. Breitengrad, in den höchsten Schichten kolossale Windgeschwindigkeiten bis zu 132 englischen Meilen in der Stunde.

Heiligenlegenden. In der Lebensbeschreibung der Heiligen, über deren Verfasser noch heute unter den Gelehrten vielfach gestritten wird, ist oft Wirklichkeit und Sage so sehr miteinander vermischt, daß es schwer ist, diese von jener zu unterscheiden. So ist dies beispielsweise in der von Hieronymus verfaßten Geschichte des heiligen Paulus von Theben der Fall. In der Lebensbeschreibung dieses Einsiedlers, der den Antonius in der Heiligkeit asketischen Lebens noch übertroffen haben soll, werden Wunder von solcher Unglaublichkeit berichtet, daß über deren Erfindung kein Zweifel bestehen kann. So wird in ihr erzählt, dem Antonius sei von Gott geoffenbart worden, wo einer lebe, der noch vollkommener sei als er. Nach dieser Weisung habe er sich auf den Weg gemacht, ihn zu suchen. Unterwegs in der Wüste trifft er einen Centaur, halb Mensch, halb Pferd, der ihm den Weg zeigt, dann einen Satyr, der ihn bittet, für ihn zu beten; am dritten Tage führt ihn eine Wölfin zu der Felsen-grotte, in welche Paulus sechzehn-jährig sich geflüchtet und über neunzig Jahre in dieser Einsamkeit gelebt hat, ohne eines Menschen Angeht zu sehen. Ernährt hat ihn ein Raub, der ihm täglich ein halbes Brot gebracht habe; heute, da Antonius bei ihm ist, bringt er ein ganzes Brot, „seinen Kriegern hat Christus das Kommissbrot (annonam) verdoppelt“. Da Paulus einsam sterben will, scheidet Antonius, aber auf dem Rückweg in der Frühe sieht er seinen Genossen im weißen Gewande gen Himmel fahren, von Engeln, Propheten und Aposteln empfangen. Er kehrt zur Grotte zurück, findet den Leichnam, es fehlt ein Grabstein, da kürzen zwei Löwen mit fliegenden Mähnen herein, erheben ein Klagegeheul und scharren mit ihren Zähnen ein Grab, worauf sie, von Antonius gesegnet, in den Wald zurückkehren. Bei dieser an Kindermärchen erinnernden Darstellung ist vielleicht die Annahme begründet, daß Paulus von Theben in Wirklichkeit garnicht gelebt hat, sondern daß seine angebliche Lebensbeschreibung nur als eine romanhafte Verherrlichung des Einsiedlerlebens anzusehen ist. Das letztere, ursprünglich in der morgenländischen Kirche aufgetaucht, hat noch in späteren Zeiten auch im Abendlande Nachahmung gefunden. (Aus dem Nachdrucke „Wilderjaal der christlichen Welt“ von Goppreddiger D. Bernh. Rogge. 40 Lieferungen zu je 40 Pfennig. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft.)

Kleine Mitteilungen. In Rom wird in diesen Tagen eine richterliche Entscheidung fallen, die für die dramatischen Dichter von großer Bedeutung ist. Es handelt sich darum, ob eine Zeitung das Recht hat, ein ungedrucktes Drama zu besprechen, bevor der Autor es durch die Erstaufführung der Öffentlichkeit übergeben hat. Gabriele d'Annunzio ist der Anlaß dieses Rechtsstreites; um seiner willen hat die italienische Schriftstellergesellschaft gegen das „Giornale d'Italia“ Klage erhoben. Fünf der berühmtesten italienischen Advokaten, Luciano, della Forte, Roa und Parrari aus Mailand und Gino Pierantozia aus Rom haben in der Angelegenheit bereits das Wort ergriffen. — Deutschland übertrifft uns, so schreibt der „Gil Blas“, sogar auf dem Gebiete der Literatur. Die literarische Produktion hat in diesem Lande von 1856 bis 1860 44 393 neue Werke betragen, von 1891 bis 1896 bereits 109783 u. 156807 in den Jahren von 1901 bis 1905. Im Jahre 1898 wurden 23 739 Werke veröffentlicht, im Jahre 1906 28 886. In Frankreich wurden im Jahre 1901 10 133 Werke veröffentlicht gegen 25 331 in Deutschland. Frankreich steht immerhin an zweiter Stelle; im letztgenannten Jahre betrug die Bücherproduktion in England 6043, in den Vereinigten Staaten 7142 Werke. — Man müßte übrigens noch untersuchen, in welchem Lande mehr Unsinn produziert wird. Erst dann würde man zur richtigen Wertschätzung kommen. — Ein neuer Komet 2. Größe ohne Schweif wurde am 14. April von Mellisch auf der Sternwarte Madison in den Vereinigten Staaten aufgefunden. Er hat eine rapide Bewegung nach Norden und eilt von dem Sternbilde des Einhorn auf das der Zwillinge und weiter auf den großen Bären zu. Er führt vorläufig die Bezeichnung 1907 b.

Literarisches.

— Der rote Triangel. Kriminalroman von Arthur Morrison. (Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9.) Preis 1 Mk. Der Roman ist glänzend komponiert, die Handlung ist spannend und steht doch auf natürlicher Basis.

— Dem schönen Tiroler Land und seinem Volkstum widmet das neueste (16.) Heft der bekannten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Mich. Bong in Berlin W. 57. — Preis des Bierzehntagesheftes 60 Pf.) seinen textlichen und illustrativen Inhalt. Den Reigen eröffnet der als Alpinist in weitesten Kreisen hochgeschätzte Theodor Wundt mit der plastischen, reich mit Bilderschmuck ausgestatteten Schilderung eines Aufstiegs nach der gewaltigen Dertler-Gruppe, der sich die wissenschaftlich-geologische Plauderei des Professors A. Rothplex „Wie sind die süd-tirolischen Dolomiten entstanden?“ würdig zur Seite stellt. Ueber „neue Bahnen und Wege im Tirol“ verbreitet sich sachverständig der vielgereiste L. Treptow, über „berühmte Burgen und Schlösser von Tirol“ berichtet anziehend und anschaulich Dr. Max Vollkommer, und, auf daß auch die Historie zu ihrem Rechte komme, erzählt uns Dr. Max Dreher, ein gründlicher Kenner der Tiroler Geschichte, begeistert von Andreas Hofer, dem „Sandwirt von Fasseier“, der „zu Mantua in Banden“ geschlagen wurde, und dessen Opfertod die Morgenröte deutscher Freiheit bedeutete.

— Brot und Steine. Sozialer Roman von G. L. G. Erdörfer. Verlag und Druck der Göhmannschen Buchdruckerei in Hannover. 1907. 204 S. Preis 1.20 Mk. — Es ist ein entschieden glücklicher Gedanke, den utopistischen Schilderungen eines sozialistischen Zukunftstaates, die seit Platon, Thomas Morus, Campanella bis auf Bellamy, Th. Hertzka herab so viel Gemüther verwirrt und soviel Unheil angerichtet haben, die Schilderung eines Arbeiters gegenüber zu stellen, der aus eigener Kraft im engeren Kreise einen armlischen, unbedeutenden Grubenort in Rheinland-Westfalen in ein industrielles Zentrum zu verwandeln gekocht hat.

— Geschichten aus deutscher Vorzeit („Hausbücherei“ Band 14 — Nobellenbuch Band 3), 246 Seiten, Verlag der Deutschen Dichters-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel, 6. bis 10. Kaufstraße, Preis gebunden 1 Mark. Das Buch bietet uns in drei höchst fesselnden Erzählungen treffliche Schilderungen deutschen Lebens früherer Zeiten. Der Band beginnt mit des jüngst verstorbenen Adolf Schmitthener „Lily in Nöten“, einer formvollendeten Novelle, in welcher der Dichter um die Person des großen Generals aus dem 30-jährigen Kriege als Mittelpunkt eine lebensfrische Episode gestaltet hat, vor deren Humor und Farbenpracht die Schreden jener blutigen Zeit fast in den Hintergrund treten. — Die zweite Novelle „Frühlichein“ aus der Feder des österreichischen Dichters J. S. David, der gleichfalls erst kürzlich verstorben ist, hat einen Szenenprolog zum Gegenstande. — Wilhelm Gauß's bekannte Erzählung „Jud Süß“ schließt den Band.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.
Doberröhrsdorf. Die Berichtigung betr. den Leichenfund können wir erst bringen, wenn Sie uns Ihre Namen nennen.
D. 100. Wir müssen dazu das Land wissen, aus dem das Mehl eingeführt wird.
G. L., Pleß. Ihre Anfrage ist bereits in der Sonntag-Nummer des „Boten“ beantwortet worden.
R. B. 100. Sie müssen zur Erlangung eines Lehrbriefes sich mit einer entsprechenden Bitte an Ihren Lehrherrn wenden.

Vielen Kranken ein grosser Segen!

F. A. not. cand., in Stuttgart schreibt: So lange ich denken kann war ich nur ein halber Mensch. Ich bin stets müde und abgespannt gewesen, hatte, obgleich ich blutarm war, immer Nasenbluten und sah aus wie der Tod. Das ganze Jahr war ich in ärztlicher Behandlung, nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 30 Flaschen Ramscheider Stahlbrunnen; schon nach der 5. Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends um 10 Uhr zu Bette legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufwachte. Und das danke ich nächst Gott Ihrem wunderbaren Wasser.

Fr. D. in Maastricht: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit, daß mich Ihre berühmte Rur Ramscheider Stahlbrunnen von meinem mich seit langen Jahren quälenden Nervenleiden befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung; meine Gesundheit hat sich nicht nur gebessert, sondern ich bin jetzt vollständig hergestellt. Derartige Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Weichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. besitzt die Verwaltung des Ramscheider Stahlbrunnen zu vielen Hunderten; sie sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkturen im Hause ohne Berufsstörung.
 Auskunft über Bezug des Brunnens, Gebrauch der Rur, weitere Heilerfolge kostenfrei durch: Ramscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 57.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 17. April 1907.

Deutsche Fonds. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Preuß. Konfolid. Anleihe, Breslauer Stadfanleihe, etc.

Industrie-Obligationen. (rückz.) Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Farnsdorf. Papierfab. (103), Bresl. Oelfabr.-Obl. (103), etc.

Industrie-Papiere. Table with columns: Dividende, vorl. leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Sprit.-A.-G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elekt. Strb., etc.

Hypotheken-Pfandbriefe. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Schl. Bod.-Kred.-Pf. I III, Ser. III, etc.

Bank - Aktien. Table with columns: Dividende vorl. leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechsl.-Bank, etc.

Bank - Aktien. Table with columns: Dividende vorl. leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes items like do. Wechsl.-Bank, Schl. Bank-Verein, etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, etc.

Ausländisches Papiergeld. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 17. April, nachm. 2 Uhr. Berliner Fondsbörse. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterr. Bankn. (Kronen), Russische Banknoten, etc.

Ungarisch. 4% Goldrente, Ungarische Kronen-Anl., Bresl. Eisb.-Wagb. Linke, etc.

Wiener Börse. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterreich. Kredit-Anst., Deutsche Reichsbanknot., etc.

Handel und Börse, Berlin, 16. April 1907.

Inländische Fonds. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes items like Berl. Hyp.-B.-Pf. abg. 4%, do. 5 1/2%, etc.

Industrie-Aktien. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes items like Görlitzer Eisenbahn-Bedarf, Berl. Hyp.-Bk. Litt. A, etc.

Breslauer Produktenbericht. Table with columns: Weizen weißer, Weizen gelber, Roggen, etc. Includes prices for various grains and products.

Rehl feiner, p. 100 Mgr. inkl. Sach Netto Weizenmehl 00 25,75—26,25 Mf. Roggenmehl 0 24,50—25,50 Mf. Hausbacken 24,00—24,50 Mf. Speise-Kartoffeln p. 50 Mgr. 1,50—1,75 Mf. (Magnum bo- num 1,90—2,40 Mf.).

Standesamts-Nachrichten. Eheschließungen.

Warmbrunn. Den 1. April. Tischler Gustav Neumann und Emma Opitz, beide aus Herischdorf. 9. Konditor Michael Hoffmann, Warmbrunn und Maria Beder, Herischdorf. 15. Schneidermeister Gust. Penzler, Pittau, und Martha Gütter, Warmbrunn.

Schmiedeberg. Den 19. März. Hausbesitzer Gustav Kraemer mit Elise Schweigert, Dienstmädchen, hier.

Geburten.

Warmbrunn. Den 30. März. Dem Schmied Heinrich Giescher, Warmbrunn, e. S. Den 2. April. Dem Schlosser Herrn. Dietrich, Warmbrunn, e. S. 4. Dem Former Richard Schröter, Herischdorf, e. S. 5. Ein unehel. S., Warmbrunn. 6. Dem Tischler Paul Reichmann, Warmbrunn, e. S. — 6. Dem Ackerbesitzer Osk. Blümel, Herischdorf, e. S. — Dem Hotelier Friedrich Wügel, Warmbrunn, e. S. — Dem Fleischermeister Paul Hainle, Herischdorf, e. S. 8. Dem Ackerer Paul Vielhauer, Warmbrunn, e. S. — Dem Ingenieur Arthur Gebhardt, Herischdorf, e. S. 11. Dem Bureaudienster Mich. Conrad, Warmbrunn, e. S. 12. Dem Maschinenschlosser Joh. Reichstein, Herischdorf, e. S.

Schmiedeberg. Den 3. März. Dem Ackerer Wolf e. S. 7. Dem Kaufmann Fichtner e. S. — Dem Mühlenbesitzer Schubert e. S. 8. Dem Porzellanarbeiter Alun e. S. 9. Dem Ackerer Schubert e. S. 11. Dem Fuß- = Gendarmenwachmeister Heinrich e. S. 14. Eine unehel. T. — Dem Maschinenführer Ditzmann e. S. 15. Dem Stubenmaler Gnyl e. S. — Dem Landwirt Hampel e. S. — Eine unehel. T. 17. Dem Arbeiter u. Hausbesitzer Opitz e. S. 18. Dem Schlossermeister Vertold e. S. — Dem Gärtner Dominik e. S. 20. Dem Arbeiter Simon e. S. — Dem Hefelheizer Hampel e. S. — Eine unehel. T. 23. Ein unehel. S. 27. Ein unehel. S.

Sterbefälle.

Warmbrunn. Den 2. April. Anna Koczek-Warmbrunn, 63 J. 5. Gasthofbesitzer Otto Scholz-Warmbrunn, 37 J. 8. Maria Lehmann-Herischdorf, 9 Tg. 9. Paula Scholz-Warmbrunn, 75 J. — Marie Döhm, geb. Born-Warmbrunn, 73 J. 14. Schuhmachermeister Ernst Richter-Herischdorf, 77 J.

Schmiedeberg. Den 7. März. Verw. Stellenbesitzer Jul. Fiedler, geb. Hoje, 72 J. 9. Handelsmann Karl Wiebemann, 82 Jahre. 14. Eine unehel. T., 2 1/2 Std. 19. Bäckermeister Johann Schier, 59 J. Privatier Eduard Frid, 41 J. 28. Kaufmann und Gutsbesitzer Gustav Klein, 62 J. 31. Paul, S. d. Arbeiters Ende, 2 Mon. 13 T.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for 16. April and 17. April, including barometer, thermometer, and humidity readings.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikaler Heilung lehrt...



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schalten und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk...

Für Stellenvermittler

halt Ausweise und Bücher vorrätig

„Bote a. d. Rsgb.“

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfeht Gustav Kallinich. Möbelfabrik. Hirschberg i. Schl. Hellerstrasse.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwalt. Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“, Hirschberg, Markt. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemartung Petersdorf, im Dorfe bezogene, im Grundbuche von Petersdorf Band III Bl. Nr. 71 Haus zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Drechslers Albrecht Linke zu Petersdorf und in der Grundsteuermutterrolle unter Art. Nr. 105 Artbl. 10 Pr. Nr. 154 mit einem Flächenraum von 4,80 a., in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 97 mit 152 Mk. Nutzungswert eingetragene Grundstück Wohnhaus mit Schuppen und Hausgarten und Hofraum enthalten, am 22. Juni 1907, vormittags 9 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. April 1907 in das Grundbuch eingetragen. Hermisdorf u. R., 9. April 1907. Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am 19. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinzen“ (anderorts gepf.): 1 großen Spiegel, Sofa mit rotbraun. Bezug, 1 Schneider-Nähmaschine, 1 Regulator und 1 Glasfront vorausichtlich bestimmt meistbiet. versteigern.

Hirschberg, den 17. April 1907. Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Riesengebirgsbahn.

Infolge der Personentarif-Reform gelangt am 1. Mai cr. zum diesseitigen Dinnentarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, lebenden Tieren und Gütern, Teil II, vom 1. Oktober 1900, Nachtrag 2 zur Einführung.

Berlin, den 15. April 1907. Die Direktion.

Hygienische

Artikel. Katalog grat. u. franko. Drogerie gold. Becher, Langstr. 6.

Schiffsjungen

sucht Johannes Brandt, Altona, Fischmarkt 20, I. Prospekt grat.

Für Hotelbesitzer!

Notizkalender.

„Bote aus dem Riesengebirge“ 75 Pfg.

Kinderwagen, g. erh., 3. bff. Cunnnersdorf, Friedrichstr. 6, part. I.

Bruteier, Wecheln u. Whanbotten, bestes, rentab. Nuthuhngesflügel, das Stück 30 u. 25 J. Otto Mohrenberg, Grunau 24.

Goch. Zentrifugen-Butter tägl. frisch, Post-Kolli b. 10 Pfg. frl. für 8,80 Mk., sendet R. Sohn, Meiereibesitzer, Schneiberende bei Schahühnen (Ostpreußen).

Krummstroh verkauft S. Siebenhaar, Hirschdorf.

2000 leere Zigarrentisten (1/10 und 1/20), sind im ganzen oder in kleineren Posten zu verkaufen.

J. Königsberger. Ein gebrauchter Diwan b. zu verk. Straupitzerstr. 1.

Schöne Besenruten, mehrere Fuhren, sind zu verkauf. in Vorwerk zu Kaiserswalbau.

! Kartoffeln! Mehrere hundert Ztr. Speise-Kartoffeln u. alle anderen Sort. Frühkartoffeln hat abzugeben Ernst Schwarzbeck, Markt 26.

Frische Kohlrabi, Mairerliche, franz. Kopfsalat empf. H. Kallus, Markt Nr. 35.

Sommerroggen zur Saal hat abzugeben Hörner, Agnetendorf.

Geschäftsverkehr.

Wer bar Geld braucht, wende rauenso, an C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anerkt eelle, schnelle u. disk. Erlebig Katenrückzahlung zulässig. Prob. v. Darlehn. Rückporto erbeten.

Darlehen 5-6000 a. Wechs. Schuldsch., in 3 J. rückzahlb. Str. reell. Beste Refer. Zahlr. Anerkt. J. Stinsche, Berlin 57, Kurfürstenstr. Nr. 155.

16-1800 Mark auf erste Hypoth. gesucht. Feuer- versf. 3600 Mark. Off. unt. O U an die Exped. des „Boten“ erb.

Rathauskeller.

Neuverpachtung auf weitere 6 Jahre vom 1. Juli 1907 ab
 Pächtertermin Dienstag, den 23. April cr., in unserem
 Amtszimmer von vormittags 10 Uhr ab. Terminschluß
 nachmittags 5 Uhr. Mietungs- bezw. Pachtkaution 400
 Mark. Der Pächter hat das der Stadtgemeinde gehörige
 Inventar (Wert 320 Mk.) käuflich zu erwerben.
 Pachtbedingungen werden auf Wunsch gegen Erstattung
 der Schreibgebühren zugesandt.
 Rumburg a. M., den 10. April 1907.
 Der Magistrat.

Zugochs, Kuhdüng., Saatkartoff.
 Magn. von. z. v. Cunnersdorf 5.

Bildschöne deutsche Dogge
 sofort billig zu verkaufen.
 Schulz, Stonsdorferstr. 31.

Dachshund,

schwarz, männlich, nicht über ein
 Jahr, stubenrein, zu kaufen gef.
 Preisangabe. Offerten unter D
 postlg. Giersdorf b. Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

Erfahr. Kaufmann

33 J., verh., kautionsfähig, energisch, nüchtern u. gewissenhaft,
 selbständ. Arbeiter i. Jahresabschluss, Bilanz, dopp. Buchführung,
 Korrespondenz, Lohnwesen, zuverlässiger Expedient, befähigt f. Reise
 und Vertretung d. Chefs, umfangreiche Material-Kenntnisse, a. In-
 teresse f. Fabrikation i. Mühle, Landwirtschaft, Brotfabrik, Brauerei,
 Ziegelei, Chamotte u. Lösswaren, auch Bergwert, tätig gewesen
 in letzter Stellung 6 Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und
 Empfehlungen, bei bescheid. Anspr. dauernde Stellung v. l. Mai,
 event. später. Offerten unter Chiffre **CT 33** an die Expedition
 des „Boten“ erbeten.

25 000 Mark
 1. Hypothek auf wertvolle Villa
 in Schreiberhau bald odere später
 zu zehier. Off. erb. u. **WR 100**
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

5-6000 Mark
 zur 2. Stelle, hinter 16.000 Mk.
 auf ein neugebautes Logierhaus
 i. Nöhb. v. pünktl. Zinsenz. gef.
 Feuertage 35.000 Mk. Off. u. **B**
 20 an die Exp. des „Boten“ erb.

8-9000 Mk.
 a. 2. Hyp. z. 4 1/2 % bald od. spät.
 a. neue Villa i. Nöhb. gef. Off. u.
K O a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

!! Achtung !!
Haus mit Gemüchwaren-Geschäft
 u. gangb. Kasse, belebtest. Straße
 v. Liegnitz, alterstweg. unt. günst.
 Bedingungen sofort zu verkaufen.
W. A. I. M. A. N. N., Liegnitz,
 Marienplatz 9a.

Wein in Subhasta erstandenes
Logierhaus
 „Villa Waldfrieden“
 in Bad Salzbrunn will ich unter
 günstig. Bedingungen sof. weiter
 verkaufen. Gefl. Offerten unter
 „Bergfrieden“ an die Expedition
 des „Boten“ erbeten.

Goldgrube.
 Kretscham mit Fleischerei und
 210 Morgen großer Landwirtschaft.
 will wegen vorgerück. Alters ver-
 kaufen. Geint. Waise, Herms-
 dorf (städt.), bei Liebau.

Gasthof!!!
 Verkaufte m. Stadtgasth., nach-
 weisl. gut. Gesch., 3 Gast- u. 4
 Fremdenzimm., Gart., 1100 Mk.
 Miete ohne der Gastwirtschaft, f.
 58.000 Mk. Ein Gut, 50-200
 Morg. groß, wird in Zahlg. gen.,
 achte 3-4000 Mk. bar zu.
J. Förster, Görlitz,
 Bahnhofstr. 48, I.

Eine ca. 50 Morgen große
Landwirtschaft
 mit bester Zukunft, ganz nahe der
 Stadt und mit gutem Inventar,
 ist wegen Krankheit des Besitzers
 bald preiswert zu verkaufen.
 Agenten verbet. Auskunft ert.
Edward Hirsch, Landesgut,
 Trautenauerstraße 1.

Haus Nr. 68 Seiffersdorf bei Reitzsdorf
 in guten Bauzustande, ist sofort
 zu verkaufen. **Der Besitzer.**

Restaurations-Grundstück mit Saal,

großem Garten und Kegelbahn,
 zu verkaufen. Erforderl. Kapital
 ca. 8000 Mk. Anfragen erbeten
 unt. **R 366** an Annoncen-Exped.
 von Herm. Weiß, Liegnitz.

Verkaufe per sofort meinen Sandgasthof

mit eingerichteter Fleischerei,
 einzig am Orte, an Chaussee ge-
 legen, Bahnstation, in der besten
 Gegend der sächsisch. Ober-Lausitz,
 mit guten, massiven Gebäuden u.
 großem Tanzsaal, ca. 20 Morgen
 erntefähig. Feld und Wiese, mit
 jämtl. leb. und toten Inventar
 bei 15.000 Mk. Anzahlung. Off.
 unt. **B W** an das „Stadtblatt“
 Reichenbach D.-L. erbeten.

In schöner Lage 2 kleine Einfam.-Villen

halb und preiswert zu verkaufen.
 Näheres Hermsdorf u. R.,
 Villa Luise.

Best. v. morg. Freitag früh ab steht ein
 groß. Transp. verschieden
 schöner

Schweine
 z. Verkauf bei
 Handelsmann
Wladislaus Zapart, Quirl.

Bestimmt
 von Freitag früh
 ab steht ein Transport
 schöner Schweine
 in verschiedenen Größen zum Verkauf.
Karl Stiller, Scheide-Billerthal.

Trefse morgen mit
 einem Transport

Pferde
 in Alt-Komnitz ein
 und stehen bei mir
 zum Verkauf und Tausch.

J. Gober.
 1 Arbeitspferd billig zu verkaufen.
 Girschberg, Sechsstätte 6.

Zugkuhe,
 hochtragende, u.
Rübe m. Stalb.
 steh. z. Verkauf
 Kutscherstraße „Deutsche Krone“,
 Hermsdorf u. R.

Sonnabend und
 Sonntag stehen ca.
20 Stück
polnische
Nutzkuhe

mit Kälbern und hochtragend bei mir
 zum Verkauf. **Karl Stephan,**
Falkenhain.

Buchhalter,

berheir., Maschinenschreiber und
 Stenogr., sucht b. dauernde Stell.
 in od. bei Girschbg. Gefl. Angeb.
 unt. „Bober“ postlag. Girschberg.

Schreiber

(Anfänger) sofort gesucht.
 Heilborn, Justizrat.
 Zur Kohport. sucht nücht., ehel.
 Person Wilh. Kirschner, Buchhbl.,
 Cunnersdorf, Friedrichstr. Nr. 12.

Lücht. Schuhmachergesellen f. bald
 Ostar Weidert,
 Schreiberhau - Weißbachthal.

Schuhm.-Gf. f. Liebig, Langenau
Zwei Schuhmachergesellen sucht bald
 Kruber, Schreiberhau.

Tüchtige

Malergehilfen und Anstreicher
 zum sofortigen Antr. gesucht von
 A. Zurawski, Maler,
 Warmbrunn, Bietzenstr. Nr. 12.

Tüchtige Malergehilfen
 zu dauernder Beschäftigung sucht
 per sofort C. Rummel, Maler-
 meister, Louban i. Schl.

Malergehilfen
 finden sofort Beschäftigung.
 S. Stinsh, Maler, Rabishau.
 Reisegeld wird vergütet.

Maler und Anstreicher

sofort gesucht. S. v. Lintel,
 Warmbrunn, Friedrichsbad.

Tischler od. Glaser

sucht Enge, Schützenstraße.

Tüchtige

Stellmacher
 für Eisenbahnwagenbau geeign.

Schlosser

für Untergerstellbau, sowie

Lackierer

für Personenvagenlackierung, ge-
 sund, nicht über 40 Jahre alt,
 zum sofortigen Antritt gesucht.
Altien-Gesellschaft
 für Fabrikation von Eisenbahn-
 Material zu Görlitz.

1 Holzschleifer

gesucht von
 Sayer, Giersdorf.

1 Ritterg. Altfeinm. bei Girschberg i. Schl. sucht einen tätigen, einfachen Gärtner

für die Gutsgärtnerei, welsch. sich
 auch anderen aufgetragenen Ar-
 beiten unterzieht.

Tüchtiger, zuverlässiger Holzschleiferei-Werkführer

sucht Stellung. Gefl. Offert. unt.
M 100 a. d. Exped. des „Boten“.

Holzschleifer

f. Giersdorfer Schleiferei gesucht.
 Meldungen b. Werkführer Bähn.
 Berger & Dittrich.

2 Stellmachergesellen sof. gesucht,
 M. Kreisamer, Lüben i. Schl.

Tüchtige Steinseker,

Kammer und Schachtarbeiter
 können sich noch melden bei gutem
 Stundenlohn bei **P. Thomas,**
 Gellerstraße Nr. 17.

1 Papier Schneider,

1 Papierlostererin
 sucht sofort

Noehr, Arnsdorf i. R.

Müller-Gesuch!

Ein tüchtiger Müller als allei-
 niger kann sich melden bei
S. Wagenknecht, Gartenberg.

Ein Witwer

sucht Stellung in H. Landwirtsch.,
 möglichst bei einer Witwe. Off.
A S an die Exped. d. „Boten“ erb.

Ein ordentlicher Arbeiter

für die Kiesgrube,
2 Frauen

zur Feldarbeit und ein jüngerer
Kutscher,

welcher Landwirtschast versteht,
 finden sofort bei hohem Lohn Be-
 schäftigung.

Schnitzel, Bahnhofstr. 39a

Wir suchen einen zuverlässigen, selbstständig arbeitenden **Schmied**

per sofort. **Verwaltung der Gasanstalt.**

Kräftige Arbeiter und einen Arbeitsburschen stellen sofort ein Schulz & Liebig, Petersdorf i. N. Arbeitsbursche kann bald antreten Selterstraße 3.

Arbeiter werden noch angenommen. **Inspektor Mentzel,** Zapfenstraße 24/25.

Arbeiter und junge Burschen sucht bei hohem Lohn **Papierfabrik Weltende.**

Zwei kräftige Arbeiter als Wagenlenker sucht sofort bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. **F. Erner, Baugeschäft,** Petersdorf i. N.

Einem verheirateten, möglichst poln. Sprechenden **Vogt** sucht bei hohem Lohn bald oder 1. Mai **Dom. Nieder - Steinkirch,** Kreis Lauban.

Ehrlicher, nüchternen Kutischer wird z. Antritt per 28. d. M., ev. später ges. **Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.** Herrm. Köcher, **Cunnersdorf, Bahnhofstraße 3.**

Einen Kutscher zum schweren und leichten Fuhrwerk, guten Pferdepfleger, sucht **H. Schberg, Bahnspediteur,** Goldberg i. Schl.

Kutscher sucht, gestützt auf gute, langjähr. Zeugnisse, Ende Mai oder Anfang Juni Stellung. Gesl. Off. erbitt. **Franz Lengsfeld, Gold. Weher,** Glöb.

Kräft. Laufbursche gesucht. **B. Unifower.**

1 Lehrling wird unter günstigen Bedingungen angenommen bei **H. Wittschel,** Barbier und Friseur, **Lauban, Markt Nr. 16.**

Für Remington = Schreibmasch. u. sonst. Kontorarbeiten, Stenographie (Gabelberger), kundig, wird ein

Fräulein zum sofortig. Antritt gesucht von der **Warmbrunner Distrikfabrik Ceres, G. m. b. H., Warmbrunn.** 1 kräft. Lehrmädchen für mein Burschgeschäft bald gesucht. **H. Penning, Markt 11.**

Lohn- und Lehrmädchen, w. d. f. Damenschm. folg. Schnittzeichnen gründl. erlern. w. könn. sich bald meld. bei **Fr. E. Franke, Modistin, Lichte Burgstr. 14, III.**

Suche ein Lehrmädchen für den Verkauf. **Clara Glazer, Markt 31.**

Älteres ordnungsliebendes Mädchen z. 15. Mai wird gesucht **Restaurant Marienbad, Schreiberhau.**

Ein ordentl. Mädchen z. Hausarb. sucht z. 1. Mai **Fr. Fleischermeister Seidel, Sand 1.**

Hotel „Lindenhof“, Mauer a. B. sucht ein tüchtiges

Mädchen, welches gut kocht, per bald. Lohn 180 Mark. **A. Richter.**

Zwei tüchtige Waschfrauen werden gesucht. **Dr. Hoffmann, Warmbrunn, Hospitalstraße 6.**

Bald gesucht wird f. die Saison **ein Mädchen,** welches ehrlich, fleißig u. sauber ist, zur häuslichen Arbeit u. zum Bedienen der Sommergäste von **Joseph Schmidt, Krummhübel 114.**

Kindermädchen- und Küchenmädchen = Gesuch.

Ein braves Mädchen im Alter von 15—18 Jahr. zu 3 Kindern bei gut. Lohn aufs Land gesucht, dajelbst findet auch ein Küchenmädchen gutbezahlte Stellung. Offerten unter **H R 6** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Dienstmädch., Waschfr. u. Hausfr. sucht Stellenvermittlerin **Hedwig Reil, Dunkle Burgstraße Nr. 6.**

Sauber. Bedienung melde sich **Bahnhofstraße 24.**

Mehrere **Büglerrinnen** sofort oder später gesucht. **H. Braack, Mühlgrabenstr. 12/13.**

Empf. Büffetfr., Kellnerinnen und Zimmerfräulein, sowie Dienstpersonal per bald. **H. Gumpert, Breslau, Kospost. 36**

Eine saub. Waschfrau kann sich m. b. **Fr. Sölz, Wilhelmstr. 12.**

Ein jung. Mädchen aus anständiger Familie wird tagsüber zu Kindern gesucht. **Hotel „Deutsches Haus“.**

Ein Mädch. von 15—16 Jahr. wird zu leichter häuslicher Arbeit tagsüber angenommen. **Fr. Gentschel, Markt 49.**

Sauberes Mädchen für groß. Haush. nach Greiffenberg i. Schl. gesucht. Kochen nicht Bedingung, dageg. Wäsche. Kindermädchen vorhanden. Meldung. **Frau G. A. Schulz, Stonsdorferstraße Nr. 31a.**

Achtung! Eine sol., im Serbier. perfekte Schenkerin aus Sachs. sucht zur Sais. im feinen Hotel Stellung. Gesl. Offerten unter **O K 101** an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche Kinderfrau, tücht. Dienstmädch. bald. Marie Schwarzer, Stellenvermittlerin, Priesterstr. 21

Vermietungen. Freundl. möbliertes Zimmer mit separat. Eingang zu vermiet. **Bergstraße 14, 3. Et., I.**

Möbl. Zimm. zu vm. **Ziegelstr. 1.** **Wohn. f. 42 Tr. z. b. Priesterstr. 21**

Schöne Wohnung v. 2 Zimm. m. Küche, gr. Kam., herrl. Aussicht, nahe am Walde, zu vm. **Off. H Z 3** an „Boten“.

2 u. 3 Zimm. u. Gart. zu verm. **R. Warmbrunner Chaussee 2b.**

Laden! Ein schöner, großer **Laden in Löwenberg i. Schl.,** in der belebtesten Straße, f. jedes Geschäft passend, ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. **Hermann Schidor.**

Zu vermieten in bester Lage von **Cunnersdorf: Schön. Wohnungen** v. 4 u. 3 Zimmern nebst Küchen, Bade- und Wäschz., je 2 Balk. Zu beziehen am 1. Mai und spät. Näheres bei **W. Rudolph & Co., Girschberg.**

Wohnung mit großem Hof und Garten per 1. Mai billig zu vermieten. **G. A. Schulz, Stonsdorferstraße Nr. 31a.**

Zu vermieten in bester Lage von **Cunnersdorf: 2 Wohnungen,** je 2 große Zimmer, Küche und Entree, zum 1. Mai und später. Näheres bei **W. Rudolph & Co., Girschberg.**

1 großes Gewölbe mit, auch ohne Keller, ist bald zu vermieten **Markt 49.**

Zu vermieten in allerbesten Geschäftslage von **Cunnersdorf: Ein Laden für Schuhwaren** (an Schuhmachermeister), **Ein Laden,** passend für einen Friseur. Näheres bei **W. Rudolph & Co., Girschberg.**

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimm., Küche, Entree u. Zub. zu vermieten **Zapfenstraße Nr. 2.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Z., Küche, Entr. u. Oberbodst. an r. Miet. bill. zu v. **H. Schneider, Cunnersdorf, Bergmannstraße.**

Gewerkverein (H. P.) Cunnersdorf. Sonnabend, den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gerichtskretscham: Wohltätigkeits-Vorstellung zum besten eines verunglückten Mitgliedes unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Thra“ u. d. hiesigen Turnvereins, wozu ergebenst einladet der Vorstand. — Vorverkauf beim Vorstand und im Kretscham. Nach der Aufführung: **B A L L.**

Gerichtskretscham Jannowitz. Auf Sonntag, den 21. April, ladet zur Theater-Aufführung „Der Dorfthron“ ergebenst ein **der Vorstand.**

Stube an einzelnst. Leute 1. B. zu verm. **Grigner, Markt 47.**

In **Bad Flinsberg** ist eine **Verkaufsbude** in nächster Nähe des Kurhauses und der Bäder zu vermieten. Auskunft erteilt **Baumeister Scharenberg, Flinsberg.**

Wohnung, 4 Zimm., Küche, Bad, Wäschz. 2c., suche per 1. oder 15. Juni. Off. mit Preis unt. **W 60** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Achtung! Günstig für **Sattler** und auch für andere **Handwerker!** Große, parterre geleg. **Wohnung,** mitt. im Dorfe a. d. gr. Talsperre bei **Mauer a. Boh. Off. u. G W** postlagernd **Mauer am Bober.**

Selle geräumige Kammer bald zu miet. gef. Off. unt. **F 40** an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wohnung gesucht z. 1. Juli: 4—5 Zimm., Küche, Beigelaß u. möglichst Garten, Hooparterre oder 1. Stod. Offert. mit Grundriß und Größe der Zimmer nebst Preis unter **O M 1866** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kleiner Laden mit Wohnung od. sich dazu eign. Haus zu miet. gesucht. Offerten unt. **A B** postlagernd **Petersdorf i. N.**

Vergnügungsanzeigen. **Kunst- u. Vereinshaus.** Donnerstag: **Der Evangelinmann**

Tyroler Gasthol. Zillerthal. Am Sonnabend, den 20. April: **Grosses Konzert** der Gebirgsjäger- u. Tänzertruppe **Alpinia.** 4 Damen, 6 Personen, 2 Herren. Reichhaltig, humoristisch, dezentes Familienprogramm. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Bfg. Um recht zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Bräuerei Arnsdorf Morgen Freitag: **Großes Konzert** von der Säng- u. Tänzertruppe **Alpinia,** 4 Damen, 2 Herren, wozu freundlichst einladet **F. Reichmann.** Anfang abends 8 Uhr.

H. Grollmus

Kürschnermeister.

Telefon 352. Markt 35.

Cylinder - Hüte (Reisits)

von 3,50 M. an.

Elegante Cylinder - Hüte

von 6,50 bis 30,00 M.

Chapeaux Claques,

nur beste Fabrikate mit echt französisch. Gestellen, 2 Jahre Garant.

Steife Haar-Hüte,

englische und deutsche Fabrikate, neueste, elegante Formen, in größ. Auswahl von 5,50 Mark an.

Weiche Haar-Hüte,

verschiedenste Fabrikate, in den hochlegantesten Formen u. Farben von 6,00 Mark an.

Steife Woll-Hüte,

mit elegantem Atlasfutter, neueste Façon, von 2,50 Mark an.

Weiche Woll-Hüte

in allen Farben von 1,50 M. an.

Sport- u. Reisehüte

in allen erdenklichen Farben, von 1,50 Mark an.

Pichler-Hüte

in hochartigen Dessins.

Knaben- u. Kinderhüte,

elegante Sachen, von 1,25 M. an.

Mützen:

Herren - Mützen,

Dedelform, von 50 $\frac{3}{4}$ an.

Herren - Mützen

für Sport u. Reise, von 25 $\frac{3}{4}$ an.

Knaben - Mützen

Prinz Heinrich, von 50 $\frac{3}{4}$ an.

Knaben - Mützen

Sport, von 30 $\frac{3}{4}$ an.

Knaben - Mützen

Zeller, von 60 $\frac{3}{4}$ an.

Herren-Façon-

Stroh Hüte

von 60 $\frac{3}{4}$ an.

Herr-Matrosen-Strohhüte

von 70 $\frac{3}{4}$ an.

Herren-Sport-Strohhüte

von 65 $\frac{3}{4}$ an.

Knaben-Strohhüte

von 35 $\frac{3}{4}$ an.

Binsen-Hüte

in unerreichter Auswahl.

Breite Knaben- u. Mädchenhüte

von 60 $\frac{3}{4}$ an.

Strohhüte

in entzückenden Dessins u. reiziger Auswahl.

Nicht viele ein derartig großes Strohhut-Lager, das auch der feinste Geschmack befriedigt wird.

Preise unerreicht billig!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Internationale Sport-Ausstellung

In Berlin vom 20. April bis 5. Mai.

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 6. Mai in Berlin.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) | 10000 Lose.

2444 Gewinne im Werte von zusammen

40000 M.

Hauptgewinne: **10000, 5000, 3000,**
2x1000=2000, 4x500=2000, 5x200=1000 etc.

Marienburger Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 8. Mai
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) | 2451 Gewinne im Werte von

69000 M.

Hauptgewinne: **10000, 4800, 3500,**
2500, 2000, 1200 etc.

Lose bei: **Königl. Lotterie-Einnehmer** und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 1.

Gratis für jeden Kranken,

der an
**Rheumatismus,
Gicht, Hexenschuss,
Hüftweh** leidet.



Ich besitze ein vollständiges und schnell wirkendes Heilmittel. Es ist das Beste der Welt, kein anderes kann sich mit ihm messen. Es heilt auch Fälle, in denen man viele Jahre lang litt, ohne durch die verschriebenen Medikamente Hilfe erhalten zu haben. Überzeugen Sie sich selbst! Schreiben Sie mir noch heute. Ich will Ihnen kostenfrei eine Probe senden, und wenn Sie sich unter den ersten 500 Meldenden befinden, gebe ich Ihnen

eine ganze Monatskur für zu Hause absolut unentgeltlich. Sie haben kein Porto, keinen Zoll zu zahlen. Melben Sie sich rechtzeitig. Eine 10 Pfg.-Postkarte genügt, und schreiben Sie Ihre genaue Adresse an:

Thomas Pollak, 124 Holborn, 420 London, England.

Zickelfelle Wachs!

Kaufe zu höchsten Preisen.

A. Streit,

Bahnhofstraße 24.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht u. rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stedenpferd, Silienmild, Seife

b. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfennige in der **Adler-Apothek**; **Hirsch-Apothek**; bei **A. Renner**; **Max Bess**, **Ang. Grüttnor**; **Günther Kloss**; **Emil Korb**;

in **Schreiberhan**; in der **Apothek**; in **Petersdorf**; bei **Apoth. Kadelbach**; in **Serisdorf**; **Kronen-Apothek**; in **Germsdorf**; bei **B. Slegel**; in **Kupferberg**; in der **Apothek**; in **Walzburg**; bei **Robert Book**.

Naturrote Flachwerke

vorzüglicher Qualität haben preiswert abgegeben
Stradauer Tonwerke G. m. b. H.
Stradau b. Carlsb.

Wendelfeiner

Entfettungs-Thee

Nr. 175 u. 3. Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen best. Stoffwechsel und sichere Körberabnahme. — Vorrätig in all. Apotheken. **Carl Gunning**, München. Dep.: **Apoth. D. Sandte**.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. f. o. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.



Schön oder häßlich.

Umsonst d. vielbegehrte Broschüre N. G. Wie beseitige ich schnell u. sicher Pusteln, Pickel, rote Hände, rote Nase, Sommerpross. u. s. w. u. s. w.? Wie erziele ich leicht u. schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke u. praktische Ratschläge. Umsonst verlang. vom **Berlag Corania**, Berlin SW. 47.

Alte Metalle!

Kaufe zu hohen Preisen.

A. Streit,

Bahnhofstraße 24



Das beste Fahrrad! „Wunderbar“ leichter Lauf Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.

Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

Vertreter: **G. Bobolz, Hirschberg Schl.**

Votales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau
für Donnerstag, den 18. April 1907:

Veränderliche Winde, veränderliche Bewölkung, leichte Regenfälle,
etwas kühl.

Aus der Vorgebirgsregion.

Der Fremdenverkehr in unsern Gebirgsdörfern mit all seinen Einrichtungen hat bewirkt, daß das landschaftliche Bild der Matten sich gegen früher erheblich geändert hat und noch fortwährend in einer Umbildung begriffen ist. Nur wenige enge Hohlwege erinnern noch daran, mit wie kleinen Wagen der Landmann seine Transportgeschäfte besorgte. Die Räder liefen in einer nur etwa eben so breiten Spur wie der Hörnerschlitten. Vielfach wurden solche Wege im Laufe der Zeit verbreitert und ihre Steigung verbessert. In dieser Richtung wird noch mehr geschehen müssen, denn Chauffeen, welche in einigen Jahren wohl Gemeingut aller unserer Gebirgsorte sein werden, schließen diese bei ihrer stark gegliederten Beschaffenheit keineswegs in allen Teilen auf. Solcher Aufschluß ist aber die Grundlage aller weiteren Entwicklung. Die seitwärts von den Hauptverkehrsstraßen gelegenen Teile der Dorfschaften zeigen immerhin noch manche Ursprünglichkeit, wenn auch dort schon bestesie Wege, Sitzplätze, Sommerlauben, bunte Giebel und Fenster auf den Fremdenverkehr hindeuten. Diese Veränderungen passen sich jedoch dem Wille der Landschaft oft ganz gut an und bringen höchstens in den insolge des Fichtenwaldes oft allzu ernsthaften Rahmen ein heiteres Moment. Berunzierend aber wirkt die Mietstasche mit nackten Wänden, flachen Dache und mathematisch sorgfältig verteilten Fensterreihen. Im Gebirge ist sie aus vielen Gründen noch widerwärtiger wie in der Stadt, oder auf dem flachen Lande. Paßt sie schon nicht in die Landschaft, so ist auch ihr Dasein in einem großen Teil des Jahres ein recht problematisches, da die Wohnungen leer stehen und ihren Zweck nicht erfüllen. Der geschäftliche Unternehmerinn rechnet jedoch anders, und so werden große Betriebe auch in Zukunft entstehen. Möchte man sich aber hüten, die Klagen in kleine Baustellen aufzuteilen, möchte man auch im Baustil neue Wege suchen oder doch vorhandene Ansätze folgen! Auch alte Fehler lassen sich oft noch mildern. Willig deckt eine Baumgruppe diese oder jene Blöße teilweise zu. Die Zeit des Pflanzens hat wieder begonnen. Möchte dabei jeder Interessent auch an solche, leicht ausführbare Verschönerungen seines Besitztums achten! Aussicht nach allen Seiten soll den Wert der Zimmer erhöhen, und viele Fremde geben auch viel darauf. Bei ihrer Anwesenheit zeigt sich aber auch sehr bald, daß sie von solchen Ausblicken nicht immer Gebrauch machen, wohl aber stets gern unter Bäumen sitzen. Mögen alle unsere Gebirgsdörfer vor der auch wirtschaftlich sehr gefährlichen Vernichtung der Anmut des Dorfbildes bewahrt bleiben!

Z. (Tennisplätze am Tenglerhof.) Unter dem Vorsitz der Herren Oberleutnant Mellin und W. Hennig hat sich jüngst ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt hat, unterhalb des Tenglerhofes an der Stelle der früheren Gartenbau-Ausstellung zwei muster-giltige Tennisplätze zu schaffen. Die Ausführung der Plätze, die Herrn Gartenbau-Architekt Sußmann übertragen wurde, ist bereits soweit gefördert, daß man hofft, die Anlage Anfang Mai der Öffentlichkeit übergeben zu können. Die Freunde des schönen Tennissports werden dies um so lieber hören, als die Beschaffenheit der bisher vorhandenen Spielplätze mancherlei zu wünschen übrig ließ. Der Besitzer des „Tenglerhofs“ hat sich verpflichtet, die Plätze durch geeignetes Personal dauernd in gutem Zustande zu erhalten und für das leibliche Wohl der Spieler zu sorgen. Die Spielplätze sollen jedermann für geringes Entgelt überlassen werden; das Komitee glaubt durch Ausgabe billiger Stundenkarten und Saison-Abonnements auf eine rege Beteiligung seitens des sportsliebenden Publikums rechnen zu dürfen. Die Herren Dr. Wein-gärtner und von Lang-Buchhoff hier selbst, haben sich bereit erklärt, Interessenten schon jetzt weitere Auskunft zu erteilen und eventuelle Bemerkungen bezüglich des Spielplanes entgegen zu nehmen.

d. (Die Tapezierer-Zwangsinnung) hielt Montag in der Stadt-branerie das Osterquartal ab. In der Lehrlings-Prüfung bestanden zwei von drei Lehrlingen. Als Obermeister wurde Tapezierer und Dekorateur Oskar Kluge, als Schriftführer Tapezierer Müller, beide von hier, neu gewählt; Kassierer der Bundes-Krankenkasse wurde der Innungs-kassierer W. Schaffrath. Einer Wänderung des § 28, 1 des Innungsstatuts wurde zugestimmt, wonach der Passus gestrichen wird, daß Mitglieder des Innungs-Vorstandes in der Regel Gehilfen beschäften müssen. Herr Stephan beantragt die Gründung eines Tapezierermeister-Vereins; es wurde ihm überlassen, Einladungen er-zehen zu lassen.

d. (Die Tischberger Maler- und Lackierer-Zinnung) hielt Montag im Kunst- und Vereinshaus das Oster-Quartal ab. Zunächst erfolgte die Prüfung und Freispredung von drei Lehrlingen; zwei Lehrlinge wurden aufgenommen. Als Mitglied des Ausschusses für das Lehrlingswesen wurde Herr G. Eisler, in den Gesellen- und Gesellen-Verein gewählt. Weiter gab der Obermeister einen kurzen Rückblick über den Maler-Verbands-tag. Die Verhandlungen wegen Gründung eines Arbeitgeberverbandes im Maler-gewerbe für die Provinz Schlesien sind dem Abschluß nahe. Sodann wurde dem nunmehr zwanzig Jahre als Obermeister tätigen Herrn

Mekner durch den Senior der Zinnung, Herrn Scharfenberg, ein von den Mitgliedern gestiftete silberne Vereinsglode mit Widmung überreicht.

h. (Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise.) Am Dienstag abend hielt im Hotel „Drei Berge“ Herr Professor Franke einen Vortrag über die Erziehung unserer Kinder zu leiblicher und geistiger Gesundheit. Mekner gab Ratsschläge hinsichtlich der Ernährung, der Abhärtung, der Körperhaltung, der Erziehung zur Enthaltsamkeit, zum Frohsinn und zur Heiterkeit und nicht zuletzt zur Sittlichkeit der Jugend. An den Vortrag schloß sich eine längere, lebhaftige Debatte. Es wurde hierbei auch der Bedeutung der Suggestion beim Werke der Jugend-erziehung gedacht. Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete der Schriftführer, Herr Koppe, über die am Sonntag Palmatum in Breslau abgehaltene Versammlung der schlesischen Gruppe der Naturheilvereine. Mit 53 Vereinen und weit über 8000 Mitgliedern nimmt die schlesische Gruppe im Bunde die erste Stelle ein. Der übliche Frühjahrsausflug soll im Mai stattfinden.

* (Die Schnellzugs-Zuschlagsarten) werden in der Regel an den Schaltern zu fordern sein; damit aber diejenigen Reisenden, welche auf einen zuschlagspflichtigen Schnellzug übergehen wollen, den Bahnsteig nicht zu verlassen brauchen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß die Schnellzugs-Zuschlagsarten auch in den D-Zügen durch die Zugführer verkauft werden sollen.

* (Die Uebung der Landwehr-Infanterie) findet beim fünften Armeekorps in der Zeit vom 15. Juni bis 28. Juni 1907 (14 Tage) statt. Es gelangen zur Einziehung bei den Infanterie-Regimentern Nr. 58 Glogau, 19 Görlitz, 47 Posen, 50 Ratibitz, Grenadier-Regiment 7 Liegnitz und Füsilier-Regt. 37 Krotoschin je 25 Unter-offiziere und 122 Mann. Aus den Mannschaften wird in den Garnisonstädten der Regimentsstädte je eine Uebungskompagnie zusammengestellt. Die Schiffahrt treibenden Mannschaften, soweit solche mit zur Einziehung gelangen, über vom 5. bis 18. Dezember 1907 beim Infanterie-Regiment Nr. 47 in Posen.

* (Ermäßigung der Fernsprech-Gebühren beim Verkehr mit Oesterreich.) Einer ausgiebigen Ausbarmachung der mit Oesterreich eröffneten Fernsprechverbindungen stehen bekanntlich, wie wir bereits mehrfach betonten, die hohen Gebühren entgegen, die höher sind als die beim Verkehr mit einer Reihe anderer Staaten. Dies ist um so auffälliger, als bei einer Reihe von anderen Zweigen des Postverkehrs die im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich geltenden Gebühren auf die Höhe des binnenländischen Verkehrs ermäßigt worden sind. Die hohen Sätze verbieten in vielen Fällen die Benutzung des Fernsprechers und gestalten somit nicht die Frequenz der Verbindungen, die in gleicher Weise im Interesse des Verkehrs wie der Verwaltung erwünscht wäre. Die Breslauer Handels-kammer hat daher bei dem Reichspostamt die Herstellung einer Fernspreunion zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich angeregt und zum mindesten um eine wesentliche Ermäßigung der Gebühren nachgesucht.

* (Amtsvorsteher.) Ernann zu Amtsvorstehern: Fabrikbesitzer Häring in Oppau, Hr. Landeshut, Wirtschaftsinspektor a. D. Zumpfe in Schwarzwaldbau, Hr. Landeshut, Rentier Beer in Alt-Schönan. — Zu Stellvertretern: Gutsbesitzer Dreißer in Alt-Weisbach (Bez. Nieder-Blassdorf), Königl. Revierförster Plackke in Grünau (Bez. Hermsdorf), Bäckermeister Taube in Oppau, Gemeindegemeinderat Splinter in Alt-Schönan.

* (Was soll ich werden?) So viele Jünglinge, viele Eltern legen sich jetzt, nach Abschluß der Schulzeit diese Frage vor. Die richtige Antwort zu finden ist schwer für den, der mit den einschlägigen Verhältnissen nicht genau vertraut ist. Viele lassen sich durch eine anscheinend glänzende Außenseite bestechen, sich für einen Beruf zu entscheiden, dessen Glend sprichwörtlich geworden ist, den Schreiberberuf. Namentlich in die Bureau des Rechtsanwälters strömen nach dem jedesmaligen Schulschluß Tausende hoffnungsvoller Jünglinge. Das hat zu dem Ergebnis geführt, daß heute fast Dreiviertel aller dieser Angestellten ganz jugendliche Leute sind, die, älter geworden, sich in einem anderen Berufe eine Existenz suchen müssen. Der unaufhörliche Zustrom jugendlicher überschwennt ihre Plätze; es ist keine Verwendung für ihre Arbeitskraft in den Anwaltsbureaus vorhanden. Nur der zehnte Teil derjenigen, die in ein Anwaltsbureau ein-treten, findet auch im späteren Alter dort sein Brot. Alle übrigen haben ihre Zeit bei niedriger Entschädigung nutzlos geopfert. Das Ueberangebot jugendlicher Arbeitskräfte drückt auch auf die Gehälter der älteren. Daher die manchmal geradezu unglaublich niedrige Bezahlung. Alle jungen Leute und alle Eltern seien daher gewarnt, diesen Beruf für sich bzw. ihr Kind zu wählen. Weitere Auskünfte zu erteilen ist die Geschäftsstelle des Zentral-Vereins der Bureauangestellten Deutschlands, Berlin SO. 16, Schmidstraße 33, bereit.

* (Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Die Saison schließt mit dem 30. April und es wäre darum wünschenswert, daß die noch stattfindenden Vorstellungen recht stark besucht werden möchten. Donnerstag wird bei verstärktem Orchester „Wielhelm Kienzls „Evangelimann“ in sorgfältiger Vorbereitung hier zum ersten Male gegeben. Ganz bedeutende Erfolge hatte diese Oper in Berlin am Kgl. Opernhaus zu verzeichnen; sie ist dessen ständiges Repertoire- und Kassenstück. Auch die Freitags-Vorstellung ist empfehlenswert, wo Beethoven's „Fidelio“ gegeben wird.

Die elektrischen Wagen fahren um 11 Uhr 17 Minuten nach Hermsdorf zurück.

(Militärische Personalnotiz.) Oberst von Cunau, Kommandant von Glaz, hat den Charakter als Generalmajor erhalten. — Der mit Führung der 38. Infanteriebrigade beauftragte Oberst von Gindelsch ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur dieser Brigade ernannt worden.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein Paket mit blauen Schürzen auf der Schmiedebergerstraße, eine Peitsche in der Bahnhofstraße, eine Brosche auf der Hirschgraben-Promenade, ein Schirm stehen geblieben im Sprechzimmer des Herrn Sanitätsrat Dr. Hantsch, Promenade, ein rotbraunes Portemonnaie mit Inhalt auf der Chauffee von Hartau bis Hirschberg, eine blaue Kindermütze in der Stadt, ein steifer, schwarzer Herrenhut auf dem Caballerberge, ein brauner, lederner Damengürtel in der Inspektorststraße; — Abholungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizei-Amt zu erfragen. — Verloren: ein grünledernes Portemonnaie mit acht Mark Inhalt in der Stadt, und zwei weiße Taschentücher auf der Promenade.

d. Zillertal, 17. April. (Der Männer-Gesangverein Harmonie) veranstaltete Sonntag abend im Throler Gasthof eine Theater-Aufführung. Der zweifaktige Schwan, Die Höllemaschine fand bei flottem Spiel beifällige Aufnahme. Auch der Chorgesang „Musikalische Schmirrspiele“ sprach sehr an. Fröhlicher Ball schloß sich an.

d. Buchwald, 17. April. (Feuerwehr. — Fechtverein. — Telefon-Anschluß.) Sonnabend abend hielt die freiwillige Feuerwehr im Gerichtskreischam einen General-Appell ab. Der Rechnungsbericht pro 1906 schloß mit 75,44 Mark Bestand ab. Als Delegierte für den Unterverbandstag in Hirschberg wurden Brandmeister A. Reimann und Hausbesitzer W. Kriebe gewählt. Der Wehr gehören 43 aktive und 73 inaktive Mitglieder an; die Wehr rückt im abgelaufenen Jahre fünfmal zu Bränden nach auswärts aus. Die erste Hauptübung soll den 28. April, morgens 6 Uhr, abgehalten werden. Zwei Mitglieder wurden für den aktiven Dienst verpflichtet. — Der Fechtverein Quirel-Buchwald beschloß, das Stiftungsfest den 28. April in der Brauerei durch Theater und Ball zu begehen. — In das öffentliche Fernsprechnetz ist das Baron v. Rotenhanische Dominiun und die herrschaftliche Brauerei angeschlossen worden.

d. Steinseifen, 17. April. (Die freiwillige Feuerwehr) veranstaltete Sonntag abend in Naupachs Gerichtskreischam eine Theater-Aufführung, die sehr gut besucht war und großen Beifall fand. Ein Ball schloß sich an. Der Ueberreicht war für Gerätebeschaffung bestimmt.

l. Bertelsdorf, 16. April. (Spaziergang nach der Talsperre. — Schulhausbau. — Flußregulierung.) Es mag dem reisenden Publikum sowie den Bewohnern des Hirschberger Tales so, noch immer nicht zur Genüge, wenn überhaupt, bekannt sein, wie lohnend und dabei bequem eine Partie nach der Talsperre Diaver von Alt-Kemnitz oder Reibnitz über unseren Ort nach der Talsperre ist. Gesellschaften, Vereinen und jedem einzelnen Touristen ist ein Besuch zu empfehlen. In Alt-Kemnitz von der Bahn gelangt man zu Fuß in einer, zu Wagen in einer halben Stunde zum „Deutschen Kaiser“. Von hier aus kann man dem Sanatorium des Herrn Berger mit seinen herrlichen Anlagen einen Besuch abtun und wendet sich dann rechts über den Kemnitzbach in den hochromantischen Kemnitzbachgrund. In einer Stunde gelangt man auf den herrlichen Vernsteinen, wo man nach Ersteigung der Felsenklippe die Aussicht in das Bobertal und die Sproteschen Anlagen bewundern kann, worauf man auf dem Adolar-Weg weiter wandert und nach Niemendorf und von da in dreiviertel Stunden nach der Talsperre gelangt. Die ganze sehr lohnende und von Alt-Kemnitz am bequemsten zu erledigende Partie kann man, wenn man vormittags um 10 $\frac{1}{2}$ oder 11 $\frac{1}{4}$ in Alt-Kemnitz aussteigt, so zurücklegen, daß man gegen Abend um 6 $\frac{1}{4}$ oder 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder in Alt-Kemnitz abfahren kann. — Bis zur Fertigstellung des Neubaus des hiesigen evangelischen Schulhauses ist das der Gemeinde gehörige früher Hauptmann Seidelsche Wohnhaus renoviert und als Schule eingerichtet worden. — Mit den Flußregulierungsarbeiten des Kemnitzbaches ist nun auch hier begonnen worden.

* Spiller, 17. April. (Das Auto.) Am Sonntag fuhr ein die Löwenberger Chauffee daher konnendes Automobil an der scharfen Biegung, wo die Löwenberger in die Greiffenberg-Hirschberger Chauffee einmündet, gegen einen starken Straßenbaum. Durch den furchtbaren Anprall wurden die Insassen herausgeschleudert, daß sie wie betäubt liegen blieben. Der aus Bunzlau stammende Besitzer erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Der Chauffeur, sowie die Frau, zwei Kinder des Besitzers und eine befreundete Dame derselben kamen mit leichteren Verletzungen davon. Da das Automobil unbrauchbar geworden war, mußten die Insassen per Droschke nach dem Bahnhof Alt-Kemnitz gebracht werden, von wo sie per Bahn ihre Heimreise antreten.

rm. Lahn, 16. April. (Verschiedenes.) In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltungsplan für 1907/08 auf 68 191,80 M. festgesetzt. — Sonntag Mittag brannte in Langenau die Scheune der Friedrichschen Stelle vollständig nieder. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde der halb geisteschwache G. aus L. am Tatorie verhaftet. — Am Sonntag abend feierte die freiwillige Feuerwehr ihr Stiftungsfest im Hotel „Deutsches Haus“. Von Mitgliedern der Wehr wurde der fidele Ginatter „Die beiden Mörder“ recht flott gespielt. Bei dem letzten General-Appell der Wehr legte der bisherige Vorsitzende und erste Brandmeister, Herr W. Scholz, trotz einstimmiger Wiederwahl aus gesund-

heitlichen Gründen seine Aemter, die er 20 Jahre mit großer Treue und reichen Erfolgen verwaltet hat, nieder. Herr Scholz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. In den Vorstand wurden Johann Gessbühl: Vorsitzender und erster Brandmeister Mühlenbesitzer Ander, Stellvertreter und zweiter Brandmeister Sattlermeister Hofmann, Schriftführer und Kassierer Buchdruckermeister Radler, Stellvertreter Goldarbeiter Adolph, Zeugwart und Stellvertreter Stellmachermeister Brenzel und Kumpnermeister Kegel. — Der Evangel. Männer- und Jünglingsverein hielt am Montag abend eine Mitgliederversammlung im Gasthof „zum goldenen Frieden“ ab. Aus dem baren Kassenbestande des Vereins konnten wieder 50 M. dem Sparkassensfonds zugeführt werden, sodaß dieser nun 100 Mark beträgt. Die Zahl der Ausflüge im Sommerhalbjahr soll auf vier beschränkt werden; der erste führt am 12. Mai nach Huzdorf. Herr Pastor Borchert hielt einen Vortrag über „Kirchen und Sekten“, Herr Apotheker Grüllich über „Gifte und Gegengifte“. — In dem hiesigen Eisenbahnunfall, dessen Ausmauerung in kurzer Zeit beendet werden wird, wurde am Montag der Maurer Valentino Petricig, zur Zeit in Lahn wohnhaft, von einer einfahrenden Lokomotive erfaßt und gegen einen Stützballen gedrückt. Außer Verletzungen im Gesicht erlitt er mehrere Rippenbrüche und büßte auch eine Ohrmuschel fast ganz ein.

§ Greiffenberg, 16. April. (Streit um die Schankkonzession.) Vor dem Bezirks-Ausschuß in Liegnitz klagten der hiesige Magistrat und die Polizei-Verwaltung wider die unverehelichte Meta Wittmer hier wegen Erteilung der Schankkonzession. Es handelte sich um eine Wirtschaft, die sich seit 100 Jahren im Besitze derselben Familie befindet. Jetzt wollte die Tochter die Wirtschaft übernehmen, doch bestritten Magistrat und Polizei-Verwaltung das Bedürfnis. Trotzdem erteilte der Kreis-Ausschuß die Konzession, wogegen Magistrat und Polizei-Verwaltung Berufung einlegten. Indessen erkannte der Bezirks-Ausschuß auf Zurückweisung der Berufung, indem auch der Bezirks-Ausschuß im Hinblick auf das 100jährige Bestehen der Kneipe das Bedürfnis bejahte. Die Wittmer hat also die Konzession endgültig bekommen.

r. Löwenberg, 17. April. (Der Unterverbandstag der Raiffeisenvereine des Niederreises) fand am Sonntag nach Ostern in Seitendorf statt. Aus dem Jahresbericht ging hervor: der Unterverband zählt 748 Mitglieder, ihre Spareinlagen erreichen eine Höhe von 799 767 Mark. Im vergangenen Jahre wurden 112 454 Mark Darlehne ausbezogen. Der Bedarf an Konsumartikeln ist auf 119 265 Mark gestiegen und die Stiftungsfonds haben eine Höhe von 32 000 Mark erreicht. Dann wurde über die Höhe des Zinsfußes der Spareinlagen debattiert, welcher in den Einzelvereinen für Mitglieder durchweg 3 $\frac{1}{2}$ % beträgt, für Nichtmitglieder aber zwischen 3 $\frac{1}{4}$ und 3 $\frac{1}{2}$ % schwankt. Der Zinsfuß für Darlehne beträgt durchweg 4 %. Bei dem hohen Zinsfuß des jetzigen Geldmarktes wurde es den Einzelvereinen anbeimggegeben, den Zinsfuß für Darlehne in Zukunft auch auf 4 $\frac{1}{4}$ oder 4 $\frac{1}{2}$ % zu erhöhen. Weiter wurde empfohlen, in allen Vereinen die sogenannte laufende Rechnung einzuführen resp. mehr zu benutzen. Hierauf hielt der Winterhullehrer Scholz-Görlich einen Vortrag über landwirtschaftliche Buchführung. Der Redner begegnete u. a. dem Vorwurf vieler Landwirte, daß sie bei der Masse ihrer Arbeiten für die Buchführung nicht genügend Zeit fänden, und stellte in Aussicht, daß, wenn die Beteiligung genügend sei, auch in diesem Jahre wieder Lehrkurse an den einzelnen Orten eingerichtet werden sollen. Die Anfrage, ob die Verschmelzung der Süddeutschen Feuer-Sozietät mit der Alliance zu irgend welchen Bedenken Veranlassung gebe, wurde vom Verbandsdirektor Damm in durchaus beruhigender Weise beantwortet. Als eine für Raiffeisen-Mitglieder empfehlenswerte Hagelsversicherung wurde die Alte Leipziger bezeichnet. Hierauf hielt der Wolferei-Instruktor Schönerjeder-Görlich einen Vortrag über die Vorteile der Einrichtung von Genossenschafts-Molkereien im allgemeinen und besonderen und bedauerte lebhaft, daß unsere Provinz Schlesien in diesem Punkte gegen andere Teile unseres Vaterlandes bedeutend zurückgeblieben ist. Für den nächstjährigen Unterverbandstag wurde Deutmannsdorf in Vorschlag gebracht.

o Reichenbach, 17. April. (Die Textilarbeiter-Bewegung im Culengebirge.) Aufgrund der drohenden Aussperrung der Textilarbeiter im Culengebirge nahm der Reichstagsabgeordnete des Genstrums für den Wahlkreis Reichenbach-Neurode, Arbeiterverbands-Sekretär Dr. Fleischer aus Berlin, Veranlassung, in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung katholischer Arbeiter und Arbeiterinnen gegen den Streik zu sprechen. Nachdem sich nun gewaltige Arbeitgeberverbände gebildet hätten, welche aus Streiks mit Massen-Aussperrungen antworteten, die bisher meist zugunsten der Unternehmer ausgefallen seien, sei der Streik für den Arbeiter das gefährlichste Mittel zur Erreichung besserer Existenz. Dem Machtmittel des Streiks sei eine friedliche Erledigung der Lohnfragen auf rechtlichem Boden vorzuziehen. Wenn trotzdem die freien Gewerkschaften Streiks inszenierten, so täten sie es nur deshalb, um sich als die allein richtigen Freunde des Arbeiters zu rühmen und die Organisation der Sozialdemokratie zu stärken.

* Breslau, 17. April. (Petroleum ins Feuer zu gießen.) diese nicht auszurottende Unsitte, hat wieder ein Opfer gefordert. Die 41 Jahre alte Fabrikarbeitsfrau Anna Müsch in Mettendorf, Mutter von drei Kindern im Alter von 2—15 Jahren, erlitt, als sie aus einer Kanne Steinöl in den nur noch schwach brennenden Ofen goß, durch Explosion der Kanne schwere Brandwunden am ganzen Körper, an denen sie am 14. d. M. im Krankenhause der Elisabethinerinnen verstarb.

Fenilleton.

Der kranke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(25. Fortsetzung.)

„Höre mich an. Drei Tage, bevor Gunda mir entrißen wurde, waren wir hier an dieser Stelle. Nicht aneinandergeschmiegt, schauten wir über el Midrasch hinaus und folgten dem Untergang der Sonne, die drüben, jenseits der Magnoliengärten niedertauchte. Als die letzten Strahlen verglommen waren und auch das feurige Rot sich verlor, drückte Gunda noch fester sich an mich und meinte, daß es im Grunde ein Leben sei, daß da verbleibe. Die Sonne kehrt morgen wieder, sagte ich, und leuchtet dann einem ebenso schönen Tage. Eine Weile schwieg sie — dann küßte sie mich und schloß, wiederzukehren, wenn sie mir einmal genommen werden sollte. Durch welche Gewalt auch der Tod die Seelen zurückhielt in seinem Reiche — stärker als die sei ihre Liebe und sie würde wiederkehren zu mir und ich würde ebenso selbige Tage leben, wie die versunkenen. Gunda hat ihr Wort gehalten, denn — Du bist Gunda! Du wirst mich lieben, wie sie mich geliebt — und auch ich will . . .“

Mit einem Schrei, der laut durch die Stille gellte, stieß sie ihn zurück. Wie in einer Lähmung befangen, hatte sie zuerst gelauscht — und alle Nerven hatten gefiebert in der Erinnerung an die verlorene Schwester, deren wirkliches Schicksal sie noch nicht einmal kannte. Als er sie dann aber an sich preßte und sein heißer Atem ihr Gesicht berührte, padte sie das Entsetzen. Sie glaubte nicht anders, als daß er den Verstand verloren habe.

Das junge Mädchen wandte sich zur Flucht, wurde aber von ihm eingeholt, ehe es noch den Hügel verlassen.

Er sagte sie bei den Schultern und wandte ihr Gesicht dem aufsteigenden Monde zu.

„Jawohl,“ knirschte er, „Du bist Gunda! Nur, daß Du nicht mit Deiner Seele, sondern mit Deinem Leibe und seiner betörenden Schönheit wiedergekehrt bist. Ich komme zu kurz dabei — denn gerade ihr Seele war es, die mich geliebt. Aber ich will mich bescheiden, verzeihst Du? Ich will fürlich nehmen, wenn es nicht anders sein kann — auch mit Deinem Leibe!“

Verzweifelt wehrte sie sich gegen die wahnsinnigen Küsse, welche er auf ihr Haar und ihr Gesicht drückte. Da sie schließlich ihre Kraft erlahmen fühlte, rief sie mit ihrem letzten Atem um Hilfe.

„Mutter! — Ottmar!“

Der letztere Name trat ihr nicht bloß deshalb auf die Lippen, weil er einem Manne gehörte, der sie schon einmal aus schwieriger Lage gerettet. Unbewußt empfand sie, daß die Gefahr, in der sie sich befand, auch für den Geliebten eine solche bedeutete. Der brutale Angriff, der an ihren Sinnen rüttelte, hatte sie im Moment vom Rinde zum Weibe gereift.

Das letzte, was ihr schwindendes Bewußtsein wahrnahm, war ein Anruf fremder Stimmen aus nächster Nähe und die Ueberwältigung Alis durch eine Anzahl Weiswänter.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Die Audienz, welche Abdul Hamid noch in später Abendstunde dem österreichischen Geschäftsträger hatte bewilligen müssen, war von sehr dramatischem Verlaufe gewesen. Der Sultan hatte nur mit äußerster Mühe jene lebenswürdige, melancholische Ruhe bewahrt, die er im persönlichen Verkehr diplomatischen Reklamationen gegenüber zu beobachten pflegte.

Nachdem der Botschafter den maurischen Saal, in welchem die Audienz stattfand, verlassen — und zwar mit der Drohung verließen, daß seine Regierung eventuell nicht abgeneigt sei, ihren berechtigten Forderungen durch einen Flottenbesuch im Bosphorus Nachdruck zu verleihen — hatte die verhaltene Wut des Großherrn in einem Tobsuchtsanfälle sich Luft gemacht.

Den Rest nachgärender Tücke entlud er dann über dem weißen Haupte seines Großveziers.

„Könntest Du dein Maul nicht aufmachen, blöder Narr, da Du gehört, wie dieser fremde Hund gegen Deinen Herrn aufgetreten?“

„Es ist wider den Brauch, Majestät, bei einer offiziellen Audienz sich zu äußern, wenn Sie nicht direkt mich in die Verhandlungen ziehen. Zudem hätte ich nicht viel bemerken können. Daß es zu dieser Reklamation kommen würde, habe ich vorausgesehen und wiederholt untertänigst angedeutet.“

„Natürlich! Du bist der Kluge Halil!“ höhnte der Sultan.

„Wenn es nach Dir ginge, wären alle Forderungen der Mächte längst erfüllt, das Osmanreich ein Vasallenstaat Europas und ich in der erbärmlichen Lage, jedem gekronten Ghaur die Hand küssen zu müssen. Ein politisches Talent bist Du — das muß ich sagen! Nein, mein würdiger Halil: damit Du siehst, wie wenig diese diplomatischen Mäuschen bei mir verfangen, wird das Urteil gegen den Oesterreicher noch heute Nacht vollstreckt.“

Der Bezier öffnete seine Mappe und entnahm derselben ein Papier.

„Der Wille Eurer Majestät ist Gesetz,“ erklärte er ruhig. „Ehe Sie aber den entsprechenden Befehl erteilen, bitte ich Kenntnis zu nehmen von einer Eingabe, welche vor vier Tagen an das preussische Konsulat gerichtet worden ist. Nach der Letztüre desselben bin ich sicher, daß Sie es mir nicht als Mohnatitüt auslegen, wenn ich in der österreichischen Angelegenheit auch heute noch zum Nachgeben rate.“

Abdul Hamid hatte nicht übel Lust, seinem Kanzler das Schriftstück um die Ohren zu schlagen, bebakter aber noch als sein Born,

war seine Neugier. Mit heftigen, zerrenden Bewegungen faltete er das Papier auseinander.

„Das ist deutsch! Was soll mir das?“ rief er, nachdem er einen Blick hineingeworfen.

„Die wortgetreue Uebersetzung liegt bei, Majestät.“

Einige Minuten hörte man nichts, als das Knistern und Rascheln des Papiers, das der Sultan Seite um Seite überflog. Immer starrer blickten seine Augen und immer tiefer hing seine Oberlippe. Dann lehnte er sich in den Sessel zurück und die Papiere entfielen seiner Hand.

Halil Nisaat Pascha sammelte sie sorgfältig auf und barg sie in seiner Mappe. Während er sich noch bückte, fragte der Sultan in einem Tone, als wenn ihn jemand würgte:

„Das ist zu Händen der Prustali gekommen?“

„Vor vier Tagen. Die Handnotiz Murads, auf welche der Bezier sich bezieht, befindet sich noch länger im Besitz des Konsulats. Die Authentizität der Handschrift ist inzwischen festgestellt.“

Der Sultan schluckte, sodas der stark hervortretende Adamsapfel sich auf und nieder bewegte.

„Und der Verfasser ist selbstverständlich jener österreichische Arzt, den ich belohnt und ausgezeichnet.“

„Majestät, ich habe berichtet, daß er schon vor längerer Zeit das Geld sowohl als auch die Dekoration zurückgereicht.“

„Was also rätst Du mir, zu tun?“

„Selbst auf die Gefahr hin, wiederum einer mißverständlichen Auffassung meiner lokalen Gefinnungen zu begegnen, siehe ich Eure Majestät an, auf den irreparablen Akt, der im Tischeragan sich vollzogen, nicht noch eine offene Brüstung der beteiligten Mächte zu setzen. Ich beschwöre Sie, den Oesterreicher aus der Haft im Yildiz zu entlassen und ihn eventuell vor ein ordentliches Gericht zu stellen, dessen Urteil öffentlich kontrollierbar ist.“

„Sonst rätst Du mir nichts, Halil —?“

In dieser Frage lauerte wieder so viel Bosheit und Tücke, daß die Hoffnung des Bezier auf eine günstige Lösung dieser Angelegenheiten sich herabminderte. Dennoch antwortete er:

„Sodann dürfte nur noch erforderlich sein, die polizeilichen Verfolgungen des Arztes und der Frauen, die er beherbergt, aufzuheben, um der Sache eine Wendung zu geben, die zur Vergessenheit führt.“

Abdul Hamid schlug beide Hände auf die dünnen Arme und wollte sich ausschütten vor Lachen.

„Du bist köplich, Halil! Ein Gemütsmensch bist Du! Galtst Du mich wirklich für so beschränkt oder für so schlecht unterrichtet, daß ich nicht sehe, wie Du hier Deine eigene Sache führst? Und noch mehr, mein Alter,“ fügte er hinzu, indem er sich erhob und an den Schwager herantrat, „nicht nur, daß Du ein offenes Verschwörer nest durch einen Ferman der notwendigen Ueberwachung entziehst —“

Du stichst auch persönlich mit der Gesellschaft unter einer Decke! Ein anonymes Individuum, das dort Unterschluß gefunden, steht unter Deinem besondern Schutz — Du hast seine Feststellung und Inhaftnahme verhindert. Du willst Dich rächen, Halil, für die vermeintliche Unbill, die Dir bezüglich Deines Sohnes geschehen, der ein Verwahrer gewesen ist, wie Du es auf Deine alten Tage noch werden zu wollen scheint. Damit wirst Du Dich ins Verderben bringen, mein Alter, und nichts ändern. Gar nichts. Die Toten stehen nicht wieder auf! Haha —!“

Der Bezier wechselte die Farbe. Sichtlich kämpfte er einen schweren inneren Kampf. Dann atmete er wie unter einem Entschlusse tief auf und sagte in einem Tone, wie ihn der Sultan von diesem ergebensten seiner Beamten noch nicht gehört:

„Ich lege meine Aemter in Ihre Hand zurück und werde dem Schicksal all der Tausende folgen, für deren unbedingte, muslimänische Treue kein Raum gewesen ist im Yildiz. Leihen Sie erbärmlichen Kreaturen wie Gulir Ihr Ohr — Sie werden sehen, wohin Sie damit kommen. Wenn ich den Ferman für das Haus am Salata Kai ausgefertigt, so geschah das aus drei Gründen: Einmal, um einem Schurken entgegenzuarbeiten, der zwar den Mut eines Verbrechens, aber nicht dessen Vorsicht hat; zum zweiten, um dem Fremden, den Sie selbst in eins Ihrer intimsten Geheimnisse eingeweiht, nicht noch weiteres Material in die Hand zu spielen; und drittens, um das Kaiserliche Bur muhuru nicht zum Gespött werden zu lassen.“

„Was fäselst Du —!“

„Die Toten stehen auf, Majestät!“ rief der Bezier mit bebender Stimme und ging an dem abschahl Zurücktretenden vorbei nach der Tür zum Vorzimmer.

„Führen Sie meinen Sohn herein! Und auch die andere —“

Abdul Hamid wollte eine Gegenordre geben, aber er brachte nicht einen Ton aus der Kehle. Mit klatternden Knien wankte er in die äußerste Ecke eines Alkovens, deren Fensterportiere er um sich legte, als wollte er Schutz dahinter suchen. Den Kopf aber hielt er vor geneigt und starrte nach der Tür.

„Was fäselst Du —!“

„Die Toten stehen auf, Majestät!“ rief der Bezier mit bebender Stimme und ging an dem abschahl Zurücktretenden vorbei nach der Tür zum Vorzimmer.

„Führen Sie meinen Sohn herein! Und auch die andere —“

Abdul Hamid wollte eine Gegenordre geben, aber er brachte nicht einen Ton aus der Kehle. Mit klatternden Knien wankte er in die äußerste Ecke eines Alkovens, deren Fensterportiere er um sich legte, als wollte er Schutz dahinter suchen. Den Kopf aber hielt er vor geneigt und starrte nach der Tür.

So vergingen ein, zwei Minuten; während deren der Bezier, die Stirn auf eine Sessellehne gelegt, seinem Schmerze sich hingab. Ein Geräusch in der Tür und das Mirren von Glas machte ihn auffahren.

Beim Anblick Ali Nisaats, den er trotz der schäbigen Kleidung und der sonstigen Veränderungen sofort erkannte, hatte Abdul Hamid in panischem Entsetzen die Scheibe des Alkovensfensters eingeschlagen, um zu flüchten. Aber dazu fehlte ihm die Kraft. Beim Anblick des Mädchens sank er zusammen und trümmerte.

„Die Toten stehen auf, Auch sie — sie —“